MENNONITE BIBLICAL SEMINARY
SEP 6 78
MENN. BIST. COLL.
LIBRARY

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

101. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 30. August 1978 | Nr. 29

Das Kornfeld

Was ist schöner als das Feld,
wenn die Halme all, die schlanken,
leise schwanken
und ein Halm den andern hält.

Wenn im Korn die Blumen blühn,
leuchtend rot und blau dazwischen
und sich mischen
lieblich in das sanfte Grün.

Wenn es flüsternd wogt und wallt,
Lerchen sich daraus erheben,
drüber schweben
und ihr Lied herniederschallt.

Dann den schmalen Weg zu gehn
durch das Korn — welch eine Wonne!
Nur die Sonne,
nur die Lerche kann uns sehn.

Johannes Trojan

* * *

Merkmale der Verführung

". . . zu der letzten Zeit werden Spoetter sein, die nach ihren eigenen Luesten des gottlosen Wesens wandeln. Diese sind es, die da Trennungen machen, Fleischliche, die da keinen Geist haben" (Judas 18(b). 19).

Durch drei ganz bestimmte Merkmale sind diese Verfuehrer zu erkennen. Zuerst wird von ihnen gesagt, dass ihr Wandel einzig und allein von ihren Luesten bestimmt wird (18). Hier kommt wieder ihre Lehre zum Vorschein, dass nur der Geist gut ist, und mit dem Koerper folglich getan werden kann, wohin immer die Lueste am staerksten ziehen. Wie kann denn die Gnade wirksam sein, wenn der Mensch nicht in Suende lebt? Wie weit diese Lehre doch von der biblischen entfernt ist, und doch ist dieser Standpunkt heute bei vielen nicht tot. — Zweitens fuehren sie Spaltungen herbei. Hier handelt es sich um Spaltungen in der Gemeinde. Wer immer im Sinn hat, Spaltungen in einer Gemeinde herbeizufuehren, begeht eine Suende. Besonders durch die Liebesmahle, wobei sie nur darauf ausgingen, ihren eigenen Hunger zu stillen, wurde die Gemeinde in Gruppen geteilt. Die Armen wurden vernachlaessigt, und das ist auch Suende. — Drittens sagt Judas, sie haben keinen Geist. In anderen Worten, sie haben Gott nicht erfahren; ihr ganzes Leben ist nur fleischlich ausgerichtet. Sie haben keinen Glauben und ihr Bekenntnis ist ein vorgetaeuschtes. — Lasst uns auf der Hut sein, wenn uns solche Menschen begegnen!

G.F.

Die Kongreßhalle "Century II" in Wichita, Kansas, in der die 10. Tagung der MWK stattfand.

Die 10. Tagung der Mennonitischen Weltkonferenz

Die Bühne der Kongreßhalle mit den Gliedern des neuen Rates der MWK, die nach ihren Ländern auf die Bühne gerufen wurden. Im Hintergrund sind die Banner der verschiedenen Delegationen, die auf der Konferenz vertreten waren.

vom 25. bis 30. Juli 1978 im Century II, Wichita, Kansas, USA.

Dieses war meine zweite Weltkonferenz, der ich als Redakteur der "Mennonitischen Rundschau" beiwohnen durfte. Die vorige MWK, die vom 19. bis 23. Juli im Colegio Estadual do Parana in Curitiba, Parana, Brasilien stattfand, durfte ich ebenfalls besuchen, und zwar in Verbindung mit einer Südamerika-Tour, die von Menno Travel Service unter der Leitung von Prediger Martin Durksen in der Zeit vom 5. bis zum 26. Juli 1972 veranstaltet wurde. Damals gelang es mir, Prediger Martin Hamm zu bewegen, den Bericht über die Reise und auch die Weltkonferenz zu schreiben, der dann in den Ausgaben der Mennonitischen Rundschau vom 30. August bis zum 25. Oktober 1972 in Fortsetzung erschien.

Dieses Mal muß ich den Bericht selbst schreiben, und deshalb wird er auch viel kürzer sein. Da viele unserer Leser auf der MWK in Wichita gewesen sind und über die Konferenz in unseren Gemeinden berichtet haben, erübrigt sich ein ins Einzelne gehender Bericht.

Million Belete, Vorsitzender der MWK.

Mit meiner lieben Frau reisten wir am Montag, dem 24. Juli morgens mit einem Bus der Beaver Bus Lines von Winnipeg ab und kamen den nächsten Tag am Nachmittag bei dem gewaltigen Bau des "Century II" in Wichita, Kansas an. Der Empfang dort war mehr als warm. Die Temperaturen stiegen immer in die hohen 90er Grade nach Fahrenheit, und an einem Tage war sie sogar bis 107 Grad gestiegen. Zum Glück hatte das Gebäude Luftkühlung, was es erträglich machte, auch wenn sich

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Aus dem Inhalt

Jesu Hände . . . . . S. 2
Nachrichten . . . . . S. 2
67. Konferenztagung . . . . . S. 3
Missionsnachrichten . . . . . S. 4
Frauen- und Familiendienst . . S. 5
Information der Umsiedler . . . S. 6
MCC-Nachrichten . . . . . S. 7
Predigt von G.D. Huebert . . S. 8
John B. erzählt . . . . . S. 10
Nachrufe . . . . . S. 11
Aus den Gemeinden . . . . . S. 13
Aus aller Welt . . . . . S. 14

Jesu Hände

"Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen" (Joh. 20, 20).

Das erste Wochenende im September wird in Nordamerika als Tag der Arbeit gefeiert. Die Bibel ist gefüllt mit Stellen, die von der Arbeit und von Arbeitern handeln. Jesus sagt seinen Jüngern: "Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte." Der Herr Jesus selbst erlernte den Zimmermannsberuf, einen Beruf, der viel Arbeit der Hände erfordert.

Jesu Hände waren Arbeiterhände. Wir müssen uns ihn als den Mann für alles vorstellen, für den es in seinem Dorf viel zu tun gab. Starke Hände hielten Hammer und Stemmeisen, Säge und Beil; abgehärtete Hände reparierten die Schafhürden und Ställe oder einen zerbrochenen Karren. Es sind die Hände eines Schwerarbeiters, voller Schwielen und Narben. Und wenn wir mit der Annahme recht haben, daß Joseph starb, als Jesus noch jung war, sind es die Hände eines Brotverdieners für die Familie.

Gott hat sich durch Jesus mit unserem Arbeitsleben identifiziert. Der grundsätzliche Wert und die Würde unserer Arbeit hat ihre Begründung in diesen Händen. Da Gottes Sohn ein Arbeiter wurde, erhob er alle Arbeit, und nicht zu mindest die Handarbeit, auf eine höhere Ebene. Christus hob den Fluch auf, der nach dem Sündenfall auf der Arbeit des Menschen lastete.

Jesu Hände waren aber auch heilende Hände. Einige Jahre später, als Christus seinen öffentlichen Dienst antrat, mögen wir seine Hände, die Zäune reparierten und zerbrochene Stühle zurechtmachten, beobachten, wie sie auch weiter zurechtmachten, aber sie machten kranke, gebrochene Menschen zurecht! Er legte seine Hände auf diejenigen, die krank waren und machte sie an Leib, Geist und Seele gesund. Er heilt immer noch, aber jetzt "hat er keine Hände als unsere Hände, um hienieden sein Werk zu tun!"

Die Gemeinde ist der Leib Christi auf Erden, und sie ist berufen, diesen Heilungsdienst fortzusetzen. In den ersten Zeiten der Gemeinde scheint das Händeauflegen bei den Kranken ein allgemeiner Brauch gewesen zu sein. Heute ist es weniger gebräuchlich, doch wird es auch heute noch in unseren Gemeinden erfolgreich angewandt! Es gibt außerdem noch viele Möglichkeiten, bei denen die Hände des Christen zur Heilung beitragen können. Fragt nur unsere Krankenschwestern, Pfleger und Aerzte, unsere Seelsorger und Pastoren; sie erleben es fast täglich in ihrer Arbeit!

Die Hände, die sich in fürbittendem Gebet falten, sind heilende Hände. Die Hand, um die Schulter eines bußfertigen Sünders gelegt, ist eine heilende Hand. Die "rechte Hand der Gemeinschaft", die ausgestreckt wird, um die Aengstlichen, die Einsamen, die Nervenschwachen, die Schwachsinnigen und die Niedergeschlagenen willkommen zu heißen, ist eine heilende Hand.

Jesu Hände waren die Hände eines Dieners. Wenn wir uns in unserer Vorstellung in das Zimmer in Jerusalem versetzen, wo Jesus mit seinen Jüngern versammelt war, um das Passamahl zu genießen, sehen wir ihn mit einem Handtuch gegürtet, wie er die staubigen Füße seiner Jünger in die Hände nimmt und sie wäscht — die Arbeit eines Sklaven. Alle seine Dienste bezogen sich darauf, anderen zu dienen. "Und wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränkt in eines Jüngers Namen, wahrlich ich sage euch: es wird ihm nicht unbelohnt bleiben." Wir sind alle zum Dienst berufen. Solcher Dienst soll nicht auf die selbstverständlich scheinenden Formen des christlichen Dienstes beschränkt sein — des Prediger- oder Missionsdienstes — auch nicht auf die gewöhnlichen Formen des Gemeindedienstes.

Die junge Mutter, die ihre Hände immer in ihrer Hausarbeit regt, mag in Versuchung kommen zu empfinden, daß sie kaum eine Gelegenheit hat, christlichen Dienst zu verrichten. Gerade im Gegenteil; Gott hat ihr die Kinder gegeben, sie zu lieben und sie zu Nachfolgern Christi zu erziehen. Gott hat ihr ein Heim gegeben, dessen Charakter ein Zeugnis für die Umgebung sein kann, einen Ort, da man Verständnis und Hilfe finden kann. Ihre Hände sind dienende Hände! So ist es auch mit der Hand, die sich bei einer Abstimmung im örtlichen Verwaltungsrat hebt oder in einer Elternversammlung der Schule. Die Hände, die alten und gebrechlichen Leuten helfen, jugendliche Hände, die das Haus alter Nachbarn anstreichen, und die Hände, die sammeln gehen, um die Millionen Hungriger in der Welt zu sättigen sind dienende Hände. Wir haben Gelegenheiten, im christlichen Dienst unserer Gemeinden, der Missionsdienstbehörde oder des MCC zu helfen, wenn der Herr uns dahin leitet.

Jesu Hände waren durchbohrte Hände. Die Ansicht ist fast zu schmerzhaft, sie zu schildern. Durch seine Hände hämmerten die Kriegsknechte die Nägel, die ihn ans Kreuz hefteten. Dann, etwa eine Woche später, die letzte Szene, die in einem Raum stattfindet, wo sich die Jünger versammelt haben. Thomas ist bei ihnen, immer noch nicht überzeugt, daß Jesus vom Tode erstanden ist.

Und Jesus kommt und stellt sich mitten unter sie und zeigt ihnen seine durchstochene Seite und seine durchbohrten Hände, damit sie ihn als ihren Herrn und Meister erkennen sollen.

Er zeigt ihnen Hände, die erst vor dreiunddreißig Jahren winzige Hände eines neugeborenen Kindleins gewesen waren. Jetzt, von Nägeln durchbohrt, vollenden diese Hände die Geschichte, die einst im Stalle zu Bethlehem begann. Es sind Hände, die es verkünden, daß Gottes Liebe so groß ist, daß Jesus nicht nur für uns leben wollte, sondern daß er kam, um für uns zu leiden und zu sterben!

Diese von Nägelmalen entstellten Hände drücken Liebe, Annahme, Verständnis und Vergebung aus, die frei geboten werden. Sie werden als Beweis dafür gezeigt, daß die göttliche Liebe stärker als der Tod ist. Deshalb sagt Jesus zu Thomas: "Siehe meine Hände!" Thomas kann nur flüstern: "Mein Herr und mein Gott!"

Dies sind Jesu Hände; arbeitende heilende und dienende Hände; doch vor allem sind es von Nägeln durchbohrte Hände, die uns aus dem Sumpf der Sünde heraufziehen und unsere Füße auf den Felsen stellen, den Felsen der Erlösung! Ihm sei Ehre und Preis, jetzt und in alle Ewigkeit!

Erich L. Ratzlaff

Nachrichten

— Die Neu-Kanadier möchten daran erinnern, daß ihr viertes Treffen wieder auf Kamp Assiniboia stattfinden soll. Datum: 10. September 1978. Beginn, 10.30 Uhr Morgens. Bitte einen Mittagsimbiß mitzubringen; Kaffe wird da sein. Sie laden auch Freunde ein, die sich nicht zu dieser Gruppe zählen, aber gerne dabei sein möchten. Es ist ein schönes Programm in Aussicht gestellt. Die Besucher erhalten Gelegenheit, Zeugnisse zu geben und Mitteilungen zu machen.

— Die Gospel Light MB-Gemeinde, Carman, Manitoba, hielt am Sonntag, dem 13.. August, 11.30 Uhr vormittags, die Feier des ersten Spatenstichs zum Bau des neuen Gotteshauses. Nach der Einleitung vom Pastor P.J. Doerksen, erklärte der Vorsitzende des Baukomitees, Ron Peters, die Baupläne und deren Durchführung. Nach dem ersten Spatenstich wurde das Weihgebet gesprochen. Bürgermeister Doug Fletcher brachte die Glückwünsche der Stadt zum Ausdruck.

— Am Sonntag, dem 13. August 1978 feierte der Ort Niverville, Manitoba, das 100jährige Bestehen auf den Fair Grounds. Der Männerchor der MB-Gemeinde sang und ein Schulorchester spielte. Prediger Abe Neufeld, Missionar der MB-Konferenz in Wien, Oesterreich, hielt die Festansprache.

— Br. Peter Huebert, Radioredner am deutschen Programm von HCJB, Quito, Ecuador, sprach am Sonntag, dem 13. August, im Morgengottesdienst in der Nord-Kildonan MB-Kirche. Geschwister Huebert waren zur MWK und zur Generalkonferenz der MB-Gemeinden nach den USA gekommen.

— Der Mennonitische Chor aus Indien gestaltete den Morgengottesdienst der Portage Ave. MB-Gemeinde am Sonntag, dem 6. August. Der Chor war zur MWK nach Nordamerika gekommen.

— Br. Edward Hamm, Pastor der East Chilliwack MBG, B.C., besuchte mit seiner Frau ihre Mutter, Frau Jacob Pauls, Winnipeg. Br. Hamm machte in der Winnipeg Zentral MB-Kirche am 13. August im Morgengottesdienst die Einleitung. Prediger Erich Ratzlaff hielt die Predigt. Anschließend feierte die Gemeinde das Mahl des Herrn, geleitet von Pastor Gerhard Friesen.

— Der Mennonitische Kinderchor aus Winnipeg unter der Leitung von Frau Helen Litz brachte in der Bethany-Kirche in Virgil, Ontario, am Sonntag, dem 20. August, 6:30 Uhr abends, ein Gesangprogramm.

— Vom 5. bis 8. September findet im Columbia Bible Camp, B.C., eine Bibelkonferenz-Freizeit statt, auf der Prediger Jacob Quiring der Redner sein wird.

— Das Columbia Bible Institute, Clearbrook, B.C., hält am Sonntag, dem 24. September, im Auditorium des MEI die Eröffnungsfeier des neuen Schuljahres. Die Schule empfiehlt sich der Fürbitte.

Mennonitische Rundschau

woechentlich herausgegeben von
The Christian Press
in Winnipeg, Manitoba, Canada
Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter
Telefon am Tage: 667-3560
abends: 668-9893

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $10.00

Anzeigen: Spalte — Inch $3.50. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz richte man an:
"Mennonitische Rundschau"
The Christian Press
159 Henderson Highway, Winnipeg
Manitoba, Canada
R2L 1L4

Second class mail registration number — 1107

67. Tagung

der Kanadischen MB-Konferenz in Three Hills Alberta

(Schluß)

Der Sonnabendabend war der Board of Higher Education gewidmet. Der Vorsitzende dieses Ausschusses, Br. Abe Konrad, Alberta, leitete das Programm, dessen Motto war: "Evangelism and the Task of Higher Education" (Evangelisation und die Aufgabe der höheren Bildung).

Harry Heidebrecht, Pastor der MB-Gemeinde zu Greendale, B.C., Glied des Ausschusses für höhere Bildung, wies darauf hin, daß eine College-Bildung hilft, Jesus Christus in den Blickpunkt und in den Vordergrund zu stellen. Sie hilft, auch, die Verbindung mit der Gesellschaft herzustellen und zu fördern und den Gegenströmungen der Philosophie und Religion zu begegnen. In diesem unpersönlichen Zeitalter ist es ein Teil der frohen Botschaft, daß es ein Gottesvolk gibt, dem wir angehören und es bauen können. Die höhere Bildung kann eine Hochschätzung der Gemeinde bewirken.

Nach diesem Vortrag trat ein Trio aus dem MBBC auf, gefolgt von einer Musikgruppe von Violine, Oboe, Klarinette und Klavier.

Ueber Evangelisation und die Aufgabe der höheren Bildung aus der Perspektive der Fakultät des College, sprach Lehrer Hugo Jantz an Hand von 2. Tim. 2, 2-4. Das College bemüht sich, die Botschaft Christi zu einer "Guten Nachricht" zu machen und echte Freundschaft zu bieten. Es heißt, das Evangelium den besonderen Bedürfnissen anzugleichen, einen Glauben zu lehren, der Hoffnung erzeugt. Man kann Botschaft und Tat nicht voneinander scheiden. Das Evangelium bringt herrliche Hoffnung in die Gemeinde, die sich in dem täglichen Erleben auswirkt. Hilfe kommt aus einer persönlichen Begegnung mit Christus.

Aus dem Glauben und der Hoffnung quillt die Liebe. Die Ethik der Liebe ist das wichtigste Motto im Leben des Christen. Unsere Ethik muß eine Ethik der Liebe sein.

Ueber Evangelisation und die Aufgabe der höheren Bildung aus der Perspektive des College-Studenten sprach John Longhurst, der nächstjährige Präsident des Studentenrates. Es ist wichtig, den Christen auszubilden, daß er die Gemeinschaft des Glaubens akzeptiert. Die Auslegung der Heiligen Schrift muß den Bedürfnissen des Tages entsprechen. Es gilt, die Weltanschauung der Menschen zu verstehen und sich der Umgebung bewußt zu sein, in der wir leben. Für den Studenten ist es wichtig ein Gleichgewicht zwischen Studium und Dienst zu halten.

Zum Schluß sang ein gewesener Student, Walter Goertzen, Coaldale, Alberta, als Solo das Lied: "Because the Lord is my Shepherd", gefolgt von dem Frauentrio des College.

Die Kollekte, die für den Ausschuß für höhere Bildung bestimmt war, wurde von dem Kassierer des Ausschusses Br. A.A. DeFehr eingeleitet.

Dr. J.A. Toews, Professor des MBBC, schloß den Abend mit Gebet.

*

Der Konferenzsonntag bildete in mehr als einer Hinsicht den Höhepunkt der Konferenz. Mit den Besuchern, die gewöhnlich an den Gottesdiensten des Prairie Bible Institute teilnehmen, füllten über 1200 Teilnehmer das geräumige Tabernacle. Ein Massenchor von 75 Sängern aus einigen Gemeinden Albertas, umrahmte den Gottesdienst mit begeistertem Gesang. Auch der Gemeindegesang unter der Lebhaften Leitung von Abe Block bildete ein Zeugnis für das Konferenzmotto "Einheit in der Gemeinde der Gläubigen". Es würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen, wenn man in Einzelheiten eingehen wollte.

Die Leitung des Vormittagsgottesdienstes hatte der Konferenzvorsitzende, Prediger P.R. Toews. Redner waren: Prediger T.S. Rendall vom PBI, der über das Thema "How to Express our Oneness in Today's World" (Wie drücken wir unsere Einheit in der heutigen Welt aus). Die Hauptansprache brachte Br. F.C. Peters nach Eph. 4, 1-6 über das Thema: "Oneness as God's Design" (Einheit als Gottes Verordnung).

Den Nachmittagsgottesdienst leitete Prediger Marvin Schmidt, Pastor der Lendrum MB-Gemeinde, Edmonton, Alberta. Verschiedene Musik- und Gesanggruppen halfen dem Chor, den musikalischen Rahmen zu bilden. Den Vertretern der Gemeinden in Quebec wurde Gelegenheit gegeben, ein Zeugnis für den Herrn zu geben. Zum Abschluß sang ein Massenchor, unter Teilnahme vieler Sänger aus der Versammlung, den Halleluja-Chorus.

Abends leitete Br. D.E. Redekop, Vizevorsitzender der Konferenz, die Versammlung. Br. F.C. Peters brachte seine zweite Ansprache, nach Eph. 4, 7-13, über das Thema: "Oneness as God's Endowment" (Einheit als Gottes Gabe). Die Kollekte leitete Br. Vernon Wiebe, Generaldirektor der Missionsdienstbehörde der Generalkonferenz ein. Mit diesem Gottesdienst kam der Konferenzsonntag zum Abschluß.

Da es schwer sein würde, den chronologischen Verlauf der Besprechungen genau einzuhalten, werden wir in gekürzter Form die Höhenpunkte der Berichte und Besprechungen bringen, und die Empfehlungen über die von der Konferenz Beschlüsse gefaßt wurden.

Im Gegensatz zu anderen Jahren, beschränkte sich die Diskussion der Berichte der Behörde für Höhere Bildung auf weniger als fünf Minuten, nachdem der Bericht der Behörde gegeben worden war. Dies beweist, daß die Konferenz neues Vertrauen zu dem MB-Bibelcollege gefaßt hat. Verstärkte Besuchstätigkeit des MBBC in den Gemeinden hat die Geschwister über die Schule informiert.

Was jedoch den Vorsitzenden der Behörde, Br. Abe Konrad, am meisten befriedigte, war die erfolgreiche Sammlung von 410,000 Dollar in Spenden und Versprechungen, die erforderlich waren, um einen dringend benötigten Anbau der Schule durchzuführen. Die Spenden erreichten die Summe von 210,000 Dollar, und 200,000 Dollar an Versprechungen über die nächsten drei Jahre wurden gezeichnet. Die Konferenz wird weitere 100,000 Dollar in den nächsten drei Jahren für den Zweck zuschießen.

Dr. Henry Krahn, der Präsident des MBBC, gab in seinem Bericht einige Aenderungen in der Fakultät der Schule bekannt. Erwin Penner wird im Department für Neues Testament unterrichten, und Len Ratzlaff auf ein Jahr im Musikdepartment, besonders in der Chorarbeit dienen. Erwin Penner war am WBI, Winkler, Manitoba, in den letzten neun Jahren als Lehrer tätig. Len Ratzlaff war Lehrer am MBCI in Winnipeg. Alvin Doerksen, der unter dem Christlichen Dienst in Mexiko tätig gewesen war, wird Verwalter des Collegegrundstücks werden.

Nach Beantwortung einiger Fragen aus den Reihen der Delegierten, schloß der Bericht mit einem Dank- und Weihegebet für den Anbau am College ab.

Die Verwaltungsbehörde (Board of Management) brachte den Finanzbericht. Jake Riediger, Konferenzkassierer, berichtete, daß die Gesamteinnahmen der Konferenz sich auf 722,151 Dollar für das am 31. Mai 1978 abgelaufene Jahr beliefen, während die Ausgaben 705, 474 Dollar betrugen, was einen Ueberschuß von 16,677 Dollar ergab.

Zusätzlich erhielt der MB-Missionsdienst von den kanadischen Gemeinden 1,681,348 Dollar für das Werk der äußeren Mission. Das vorgeschlagene Budget für 1978/79 der Kanadischen Konferenz war 696,800 Dollar, eine Erhöhung von 11.9 Prozent über das Vorjahr. Hinzu kommen noch 184,900 für die Generalkonferenz der MBG von Nord-Amerika. Der Kassenbericht und das Budget wurden nach kurzer Diskussion angenommen. Der Vorsitzende, Bill Fast, deutete das Ergebnis als ein Zeichen des Vertrauens an der Konferenz.

Als nächster folgte der Bericht der Behörde für Christliche Erziehung (Board of Christian Education), der vom Vorsitzenden, Henry Petkau gebracht wurde.

Die Jugendfreizeit in Banff vom 29. Dezember 1977 bis zum 1. Januar 1978 gab Anlaß zu einer längeren Besprechung. Der Vorsitzende stellte fest, daß die Behörde die Ergebnisse der letzten Freizeit bewerte und überprüfe, um daraus für die Zukunft zu lernen.

Ein neuer Arbeiter der Behörde, Ron Penner, der Br. John Unger, Exekutivsekretär, helfen soll, wurde der Konferenz vorgestellt. Er sollte seine Arbeit am 1. August antreten. Er hat das MB-Bibelseminar in Fresno beendet und wird besonders in der Jugendarbeit dienen. Er wird auch Redakteur des "Youth Worker" und des "Youth Leaders Resource Manual" sein. Dann wird er an Seminars und Arbeitstagungen in den Gemeinden teilnehmen.

John Unger hat seit 1974, mit Ausnahme von 43 Gemeinden, alle Gemeinden der Kanadischen Konferenz besucht und Arbeitskonferenzen abgehalten. Außerdem hatte er die editorielle Verantwortung für den "Adult Quarterly" und die "Lektionshefte" der Sonntagsschulen, wie auch den "Youth Worker".

Da keine Empfehlungen vorlagen, wurde der Bericht dankend angenommen. Eine Konferenz für Christliche Erziehung wird vom 30. November bis 2. Dezember 1978 in Banff, Alberta abgehalten werden.

Der Bericht der Publikationsbehörde am Dienstag, dem 4. Juli, brachte starke Befürwortung für die Konferenzpublikationen. Die Behörde berichtete von zwei Rücktritten im Arbeiterstab und eine Veränderung im Format der Mennonitischen Rundschau, wie auch einen neuen Höhenpunkt in der Leserzahl des Mennonite Brethren Herald.

Rudy Wiebe, Vorsitzender der Behörde, teilte den Delegierten seine Besorgnis mit, die er für die Redakteure des Herald und der Rundschau trage. Er stellte fest: "Die Redakteure haben eine ernste und sinnvolle Arbeit zu verrichten. Sie stehen jede zweite Woche vor der Gemeinschaft . . . diese ganz öffentliche und sehr überprüfte Aktivität ist eine große Verantwortung."

Mehrere Delegierte äußerten sich zu dieser Feststellung, indem sie die Arbeit der beiden Zeitschriften anerkannten. J.M. Klassen, Exekutivsekretär des MCC (Canada) brachte die Wertschätzung seines Komitees den Redakteuren zum Ausdruck, da sie ausführlich über die Tätigkeit des MCC berichteten. Diese Berichte bildeten die Hauptkontaktmöglichkeit des MCC mit

(Fortsetzung auf Seite 15—1)

10. Tagung der MWK

(Fortsetzung von Seite 1—4)

über 6000 Teilnehmer in den großen Saal drängten.

Die Organisation war fabelhaft. In kurzer Zeit war man registriert und erhielt alle erforderliche Information über Programm, Unterbringung und Transportation. Auch die Möglichkeiter der Verpflegung waren vorhanden.

"Die langerwartete 10. Tagung der Mennonitischen Weltkonferenz ist hier. Wir haben uns alle auf diesen Tag und diese Woche gefreut. Laßt uns jetzt dieselbe genießen!"

Mit diesen Worten erklärte Präsident Million Belete am Dienstagabend die Tagung der MWK als eröffnet, die Teilnehmer aus 44 verschiedenen Ländern angezogen hatte, mit der höchsten Vertretung von Mennoniten, die jemals in der 453jährigen Geschichte der Gemeinschaft an einem Ort versammelt gewesen ist. Nach Schätzungen der Ordner waren im Hauptsaal, in der Convention Hall, 6000 Teilnehmer und im anliegenden Konzertsaal weitere 2000, die über Fernsehen die Darbietungen beobachten konnten. Man erwartet eine Teilnehmerzahl von über 16,000 ehe die MWK zu Ende sein wird.

Buntfarbige Banner von 38 Ländern bildeten den Hintergrund der Bühne, auf der die Eröffnungsfeier mit einer Begrüßung der Gäste durch den Präsidenten Belete und später seine Ansprache gegeben wurde. Der Chor des Eastern Mennonite College sang die Aufforderung zum Gottesdienst, "Come Ye".

Eine Serie von Erbauungsansprachen über das "Vater Unser" wurde während der Tagung gebracht. Die erste über das Thema: "Unser Vater, der du bist im Himmel", wurde von Roy V. Sider aus Kanada gebracht. Er bemerkte: "Es ist selbstverständlich, daß die Bande, die uns zusammenhalten, viel stärker sind als unsere Unterschiede. Wir haben verschiedene irdische Väter, aber wir haben einen himmlischen Vater!"

Die Bürgermeisterin der Stadt Wichita, Connie Peters, eine von mehreren, die Grüße an die Tagung überbrachten, charakterisierte die Mennoniten als "schwer arbeitende, ehrliche Leute, die immer bereit sind, in Zeiten der Not zu helfen". Sie erweckte Heiterkeit, als sie versuchte, Grußworte in mehreren Sprachen zu sagen.

Das Motto der 10. Tagung der MWK, "Das Reich Gottes in einer sich ändernden Welt", wurde von Million Belete in seiner ersten Ansprache betrachtet, indem er über das Thema: "Christus richtet das Reich Gottes auf", sprach. "Das Motto erklärt, daß die Welt sich ändert, daß jedoch das Reich Gottes unveränderlich ist", erklärte er.

(Fortsetzung folgt)

Missionsnachrichten

Arbeiter kehren zurück

Familie Maynard Seaman ist nach Nepal zurückgekehrt. Sie sind die einzigen beruflich ausgebildeten Mediziner in einem umfangreichen Gebiet. Die Regierung will ein dringend benötigtes Krankenhaus bauen, da die gegenwärtigen Einrichtungen völlig unzureichend sind, um der großen Anzahl der Bevölkerung zu dienen.

Die Familie Herb Friesen erhielt das Visum nach dem Umsturz in Afghanistan und plant im August zurück zu kehren. Geschwister Friesen haben zwei Jahre in Hillsboro zugebracht, wo Herb seinen medizinischen Beruf ausübte.

Betet für diese beiden Familien, die unter mehr als unzulänglichen Verhältnissen wirken, daß Gott sie bewahren möge, ihnen Gesundheit schenke und besonders ihren Kindern nahe sein möge, die sie in Nordamerika zurückgelassen haben, um die Schule zu besuchen oder zu arbeiten.

*

Bruce Kliewers dienen in Mexiko

Bruce und Agneta Kliewer aus Winnipeg, haben eine zweijährige Unterrichtsaufgabe an der Amerikanischen Schule in Guadalajara, Mexiko angenommen. Bruce wird Englisch Sozialstudien in der Mittelschule unterrichten und Agneta wird wahrscheinlich in einer der Anfängerklassen unterrichten.

Beide Bruce und Agneta nehmen ihre Verpflichtung für Christus ernst, was für sie bedeutet, dort zu dienen, wo sie gebraucht werden. Als ein Ruf nach Lehrern für Mexiko erscholl, da meldeten sie sich. Sie bekehrten sich vor drei Jahren und sie sind seit der Zeit aktive und treue Arbeiter in der Fort-Garry-Gemeinde gewesen, durch Unterricht in der Sonntagsschule, Platzanweisen, Koordinierung eines Jugendklubs, Kindergarten und Frauenvereinsarbeit.

Geschwister Kliewer haben zwei junge Kinder. Sie sind die ersten Missionsdienstarbeiter, die von der Amerikanischen Schule angestellt worden sind. D.J. und Linda Gerbrandt unterrichten an der Lincoln-Schule in Guadalajara.

*

Walter besucht Tropisches Seminar

Drei Colleges — Eastern Mennonite, Goshen und Bethel — veranstalteten vom 19. - 30. Juni 1978 ein Tropisches Landwirtschafts- und Entwicklungs-Seminar am Goshen College.

Joe Walter, der mit seiner Familie im August zum Dienst in Peru abreist, war einer der 40 Personen die daran teilnahmen. Wie Joe, werden die meisten der 40 Studenten unter ihrer Missionsbehörde oder dem MCC in Ortschafts- Entwicklungs-Projekten in einem tropischen Lande arbeiten.

Missionare Joe und Jan Walter.

"Die Studenten waren hoch motiviert, das Evangelium mit der technischen Hilfe zu verbinden", berichtete Joe.

Drei Ziele wurden betont: Den Leuten helfen, Nahrungsmittel zur Förderung besserer Gesundheit zu ziehen; den Leuten zu helfen, mehr zu produzieren, um etwas dringend benötigtes Bargeld zu erhalten; den Leuten durch Selbstproduction einen Sinn der Würde zu geben.

Die Professoren waren von der Universität Florida, von der Michigan Staatsuniversität, der California Staatsuniversität, von Eastern Mennonite und Bethel.

Dies ist das zweite Seminar dieser Art, das von mennonitischen Colleges veranstaltet wurde. Im Jahre 1979 wird ein weiteres am Bethel College, Newton, Kansas, stattfinden.

Die Walters werden mit den Campa-Indianern in Peru in Landwirtschaft und Entwicklung wirken.

*

Die George Fauls kehren nach Zaire zurück

George und Margaret (besser als Gretchen bekannt) Faul kehren nach acht Jahren Abwesenheit nach Zaire zurück. Sie dienten von 1954 bis 1970 in Zaire. George wird als Berater am Schulsystem in Kikwit und Umgebung dienen. Er wird auch etwas Aufsichtshilfe in dem "Theological Education by Extension"-Kursus geben, besonders auf dem Gebiet des Französischen. Während die meisten Studenten TEE in der Kitubasprache nahmen, studieren die Lehrer in Französisch. Abe und Sarah Esau, die mit TEE arbeiten und in den letzten Jahren dessen rapides Wachstum gesehen haben, sind froh, daß sie Hilfe erhalten werden.

George sieht eine große Aufgabe jetzt, da die Schulen wieder den Gemeinden zurückgegeben worden sind. Die Jugendlichen können wieder Religionsunterricht in den Schulen erhalten. Jetzt ist es doppelt wichtig, dafür zu sorgen, daß die Lehrer mit dem Wort ausgestattet werden.

Im Jahre 1977 erhielten die Fauls vom Missionsdienst die Anfrage, ob sie willig wären, nach Zaire zurückzukehren. Dies kam in der Zeit, als sie dabei waren, eine Veränderung vorzunehmen. Zu der Zeit schrieb Kilabi Bululu, der legale Berater der Konferenz in Zaire, an die Fauls, um sie zur Rückkehr nach Zaire einzuladen. Sie empfinden, daß diese Ereignisserie Gottes Weg war, zu ihnen zu reden.

In den verflossenen acht Jahren hat George an der Taylor Universität in Upland, Indiana, Französisch unterrichtet. Während sie dort waren, schlossen sie sich der Evangelical Mennonite Church an. Früher waren sie Glieder der MB-Gemeinde in Sawyer, North Dakota.

In der Zwischenzeit sind ihre vier Kinder erwachsen und das ermöglicht es ihnen, wieder die Heimat zu verlassen. Die Fauls sagen: "Wir werden die Gebete unserer Leute in dieser Uebergangszeit schätzen. Wir wissen, daß es Stöße und Beulen geben wird, und wir werden Hilfe brauchen, um durchzukommen."

*

Steve Friesen geht zu seinen Eltern nach Japan

Steve Friesen wuchs in Osaka, Japan auf, deshalb hat die Rückkehr in das Land für ihn keine Schwierigkeiten, und auch die Sprache oder die Sitten sind ihm nicht fremd. Steve ist der Sohn von Harry und Mildred Friesen, die seit 1951 Missionare in Japan sind.

Für seine Frau, Roberta Platt-Friesen, wird dies die Erlernung der japanischen Sprache bedeuten. Roberta ist die Tochter von Dr. Albert Platt, Dallas, Texas, ehemalige Missionare in Zentral-Amerika. Die Friesens sind von der Japanischen Konferenz gebeten worden, vor allem mit Jugendlichen in Osaka zu arbeiten. Die Erfahrung der Friesens im verflossenen Jahr hat sie dafür vorbereitet. Steve diente als Jugend-Prediger in der Reinhardt Bible Church in Dallas.

Sie werden im Herbstsemester am Mennonite Brethren Biblical Seminary in Fresno studieren und im Januar 1979 nach Japan ziehen.

Steve hat immer gewußt, daß ihm seine Eltern absichtlich als zweiten Namen den Namen Samuel beigelegt hatten, da sie ihn schon vor seiner Geburt Gott zum Dienst geweiht hatten. Steve gibt seinen Eltern die Anerkennung dafür, daß sie ihn zum Herrn geführt und ihm ein christuszentrisches Heimleben geboten haben, das der Haupteinfluß in der Stabilisierung seines Lebens gewesen ist.

Roberta, oder Bobbie, wie sie genannt wird, wurde ähnlich von ihren Eltern zum Herrn geführt und aufgefordert, ihr Leben der christlichen Arbeit zu widmen.

Steve erhielt seinen Magistergrad in Theologie vom Dallas Theological Seminary im Jahre 1976. Bobbie belegte einige Kurse für den Magistergrad in Biblischen Studien.

(Fortsetzung auf Seite 12—4)

FRAUEN- UND FAMILIEN-DIENST

Diamantene Hochzeit

Eine Diamantene Hochzeit fand am 2. Juli 1978 um 2.30 Uhr nachmittags im unteren Auditorium der Clearbrook M.B. Kirche statt. Geschwister Johann W. Peters hatten das große Vorrecht, durch Gottes Gnade mit all ihren lieben Kindern, Enkelkindern und auch Urenkelkindern das 60-jährige Ehejubiläum zu feiern. Psalm 107, 1 war tonangebend für dieses Fest: "Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich."

Schreiber dieses war angenehm überrascht, als er mit seiner Gattin die Einladung zu dieser Feier erhielt. Doch weiter wurde mir auch das Vorrecht erteilt, etwas über das heutige Fest zu schreiben. Aber dann kam noch der Höhepunkt, gelegentlich der Diamantenfeier die Festansprache zu halten. Da wollte mir fast der Atem stehen bleiben. So etwas habe ich im Laufe meiner 33 Jahre als Prediger noch nie getan. Mir wurde erklärt, daß es nur eine kleine Feier im Kreise der Familie und etlicher Verwandten und Freunde sein würde. Aber wißt Ihr; die Johann W. Peters-Familie zählt heute 102 Seelen. Dann waren noch viele Freunde und Verwandten zugegen, und die Tische im unteren Saal der Kirche waren wohl alle besetzt. Die Tische waren mit Blumen geschmückt und mit reichlichen Speisen bestellt.

Kinder, Enkelkinder und Verwandte brachten Musikstücke, Lieder, Gedichte und Glückwünsche. Sogar Urenkelkinder nahmen an der Feier andächtig teil, indem sie niedlich gebettet in ihren "Korbbetten" aufmerksam beobachteten, sehr still und artig. Sollten diese den Eindruck erhalten, daß das Leben auf der Erde nur mit Diamanten geschmückt ist? —

Welch eine Gnade, daß alle 12 Kinder mit ihren Familien zugegen sein konnten. Als Geschenk erhielt das Jubelpaar von den Kindern einen reichlich geschmückten Silberteller mit ihrem Namen und der Zahl 60 im Zentrum, und im Umkreis die Namen aller Kinder. Es zeugte von der Liebe und Dankbarkeit der Kinder zu den Eltern.

Einige Gedanken aus der Ansprache möchte ich hervorheben: Die Ehe ist ein Geschenk Gottes, welches der Herr der Menschheit aus dem Paradiese ins Erdenleben mitgab. Und weil die Ehe göttlichen Ursprungs ist, versucht Satan auf verschiedene Weisen ein Eheglück zu zerstören.

Bei der grünen Hochzeit sieht alles rosig und sonnig aus. Doch es hat sich bewiesen, wo nur Sonnenschein herrscht, da will nichts wachsen (Wüste). Zum Wachstum brauchen wir Regen, Hagel, Sturm und Sonnenschein. So geht es auch in unserem Erdenleben. Doch Satan versucht vielfach in solch ein Eheglück, Eifersucht, Mißtrauen und Untreue hineinzustreuen. Dann kommt noch der Tod in manche Ehe und auch gezwungen Trennung von Eheleuten. Das sind alles Prüfungen im Leben, und wenn sie mit Gottes Kraft siegreich überstanden sind, dann gilt es Silberhochzeit zu feiern. Gott die Ehre zu geben. Weshalb — Silberhochzeit? Maleachi schreibt: "Gott will das Silber reinigen". —

Doch das Leben geht weiter und nach Prüfungen und Leiden kommt man durch Gottes Gnade bis zur Goldenen Hochzeit. Hier spricht Maleachi vom Läutern des Goldes. Das deutet an, daß der Kampf heißer wird, aber auch der Sieg herrlicher. — **Gold.**

Wir Männer vergessen oftmals eine Tatsache: Wir alle haben uns seinerzeit in ein Mädel verliebt. Wir warben um dasselbe. Wie glücklich waren wir, als sie sich uns anvertraute. Und oftmals haben wir dann unsere Lebensgefährtin enttäuscht. Maleachi warnt: "Verachte keiner das Weib seiner Jugend!" —

Doch heute feiern wir Diamantenhochzeit. Die Bibel spricht nichts von Diamanten, aber von köstlichen Steinen und Perlen. Wissenschaftler wissen nicht den Ursprung der Diamanten. Sie tauchten im Laufe der Jahre auf. Man hat sie versucht künstlich herzustellen. Dazu nahm man Eisenspäne (filings) mit Zucker und ließ diese Mischung in einer Hitze von 3000 Grad C. für eine Woche. Wasser kocht bei 100 Grad C. (Nach Lincoln Library). Dann nahm man diese Masse und goß sie in eiskaltes Wasser. Da erhielt man Diamanten in der Größe von Zucker Kristallen. Wenden wir dieses auf unsere Diamantenfeier an, so will es uns sagen, daß es eine ganz besondere Gnade ist, wenn Ehen durch Feuer geprüft bis zu dieser Station gelangen dürfen; siegreich den Kampf bestanden haben.

Als Textwort diente Psalm 34:2-9. Der Psalmist spornt zum Danken an. Erst will er es allein dem Herrn sagen, dann aber besinnt er sich und will es den Elenden auch kund tun, aber dann geht er doch weiter und ladet alle Freunde und Verwandten ein, gemeinsam Gott die Ehre zu geben — und dazu durften wir der Einladung der Geschwister folgen und heute gemeinsam Gott preisen und danken.

Der Psalmist schaut zurück in die Vergangenheit. Ja, da war Sagradowka mit seinen Freuden, aber auch Schrecken, Aengsten und Leiden. Dann kam der neue Anfang hier in Kanada, die Depression. Alles dieses diente zur Läuterung, zur Vorbereitung zur Diamanten-Hochzeit.

Dieses Fest soll als ein Zeugnis von unserem Jubelpaar für den Herrn uns allen dienen. Es lohnt sich, dem Herrn zu vertrauen. "Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. . . ."

Ich möchte auch nicht die Glückwünsche von den Vertretern unserer Regierung vergessen. Unsere Königin, Elisabeth II., sandte Grüße aus England; ebenso unser Premier Bill Bennett; dann unser Vertreter in Victoria, M.L.A. H.W. Schroeder und Mr. Bell Irving, Leutnant Governeur von B.C.

Ist es nicht ein Vorrecht, in solchem Lande zu leben, wo auch hervorragende Personen Zeit haben, ihren Untertanen bei besonderen Gelegenheiten ihre Glückwünsche zu senden? —

Auch für uns alle war die Teilnahme an diesem Fest ein besonderer Höhepunkt in unserem Leben, den wir nicht leicht vergessen werden.

Abschließend möchten wir dem Jubelpaar, Geschwister Johann W. Peters, auch weiter Gottes reichen Segen und einen sonnigen Lebensabend wünschen.

Im Auftrage: Gerhard I. Peters, Clearbrook, B.C.

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
SPRECHE PLATTDEUTSCH
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: 942-5359

Kaufen Sie preiswert ein fuer
Pakete nach Russland
bei
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
Auf unserer permanenten Stelle
1014 Main St.
Winnipeg, Man.
582-4744
Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

3 offices to serve you
Menno
400 Lake St.
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550
Zenith 97110 (for Kitchener, Waterloo, London customers)

Dave Lundblad
Travel
31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751

Bill Toews
Service
851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347

Herman Unger
"Your first stop to anywhere in the world"

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE
BAUMATERIALIEN • • • •
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470
Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

Bericht vom ISBIM

(Curitiba, Brasilien)

Im vorigen Bericht versprachen wir, nächstes mal einige Einzelheiten über die Schule folgen zu lassen. Diese konnten jetzt folgen. Bei uns studieren im ersten Semester 65 Schüler. Von diesen sind 29 männliche und 36 weibliche. Im theologischen Kursus studieren 23 Schüler, im Bibelkursus 14, und im Musikkursus 28. Im ersten Jahre sind es 27 Schüler. Für diese große Schar danken wir Gott. Im zweiten Jahr sind es 17, im dritten Jahr sind es 20, und im vierten Jahr eine Schülerin, Maria Angelica dos Santos, welche das vierte Jahr Musik macht. Nach Gemeinden teilen sich die Schüler wie folgt: Aus den Gemeinden der Mennoniten Brüder d.h. aus der Asosiacao und auch der Convencao zusammengerechnet, sind 30 Schüler. Aehnlicherweise sind 10 aus den Mennoniten-Gemeinden, aus den deutschen Baptisten 5, und aus den Schwedischen Baptisten 1, aus dem Entschiedenen Christentum 5, aus der Freien Evangelischen Gemeinde 4, aus den Nazarenern 2, aus den Adventisten der Verheißung 3, aus den Lutheranern 4. Auch studiert im Musikkursus ein katholischer junger Mann aus Pato Branco, von unserem Team probeweise im ersten Halbjahr empfohlen. Vielleicht gibt diese Statistik dem Leser einen Einblick in unser Schulleben.

Das erste Semester schloß im großen Segen ab. Die Krankheiten waren alle überwunden. Es waren ja nur Grippe und Ziegenpeter, die in kleinen Wellen über uns rollten. Die letzte Welle war Ziegenpeter. Eine ganze Anzahl unserer Schüler mußte sich dieser kleinen Krankheit halber allein im Zimmer aufhalten. Doch waren zum Abschluß so ziemlich alle genesen. Alle durften die letzten Examen schreiben.

Auch durften wir durch Gottes besonderen Segen und Gnade unser Oratorium "Die Schöpfung" von Haydn, dreimal vortragen: Das erste mal am 17. Juni in Witmarsum, dann am 24. Juni in der Kirche des Entschiedenen Christentums, hier in der Stadt, und schließlich am 25. Juni in der MB-Kirche in Boqueirao. Unser Chor hatte fast täglich durch das Semester geübt, und es war den Schülern eine große Freude, Haydns lebhafte Melodien zu singen. Unsere Solisten waren: Sopran, Helma Haller, aus den Entschieden Christen; Tenor, Gerhard Janzen, Dirigent in Boqueirao, und Bass, Robert Lay, unser gewesener Schüler, jetzt in Sao Paulo. Das Orchester besteht aus Spielern der mennonitischen Gemeinden in Curitiba. Wir sind dem Herrn für das Vorrecht dankbar, ihn mit diesem Oratorium zu loben.

Gleich nach Abschluß fuhr Lehrer Jacob August nach Recife. Er hat zwei Wochen Studium dort, dann fährt er weiter zur Weltkonferenz in Nord-Amerika. Lehrer Dietrich Reimer fährt auch zur selben Konferenz.

Grüßend, John Boldt

Information der Umsiedlerbetreuung

(Liste 129)

7677. Bergmann, Maria/Warkentin, 7. Februar 1908, Blumenort, Sap. 7678. Dück, Helene/Warkentin, 7. Februar 1908, Blumenort, Sap.

Eingetroffen am 31. Mai 1978 aus Naltschik, Kauk. Adresse: Auf der Tüte 21, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

7679. Dück, David, 27. Februar 1939, Nieder-Chortitza. 7680. Dück, Maria/Martens, 20. Dezember 1936 Osterwick, Sap. 7681. Dück, Helene, 5. Dezember 1965, Duschanbe, Tad. 7682. Dück, Johann, 11. April 1975, Duschanbe, Tad.

Eingetroffen am 2. Juni 1978 aus Frunse, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 61, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

7683. Janzen, Heinrich, 10. Februar 1921, Kronstal, Sap. 7684. Janzen, Natalia/Warkentin, 27. Dezember 1919, Grünfeld, Sap. 7685. Janzen, Heinrich, 18. Oktober 1953, Tjimirjasewo, Sib. 7686. Janzen, Franz, 26. September 1960, Alma-Ata, Kas.

Eingetroffen am 27. Mai 1978 aus Alma-Ata, Kas. Adresse: Auf der Tüte 113, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

7687. Klein, Johann, 31. Januar 1944, —, Oesterreich. 7688. Klein, Katharina/Löwen, 12. Juli 1941, Neudatschino, Sib. 7689. Klein, Heinrich, 22. Mai 1966, Krasnaja Retschka. 7690. Klein, Johann, 28. Februar 1970, Krasnaja Retschka. 7691. Klein, Larissa, 6. Juli 1972, Krasnaja Retschka. 7692. Klein, Waldemar, 9. Juli 1975, Krasnaja Retschka. 7693. Klein, Ina, 26. Januar 1978, Krasnaja Retschka.

Eingetroffen am 2. Juni 1978 aus Krasnaja Retschka, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 70, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

7694. Neudorf, Heinrich, 1. November 1940, Neudatschino, Sib. 7695. Neudorf, Maria/Friesen, 10. Dezember 1941, Neudatschino, Sib. 7696. Neudorf, Tani, 18. Juni 1965, Fergana, Usb. 7697. Neudorf, Heinrich, 12. März 1972, Fergana, Usb.

Eingetroffen am 2. Juni 1978 aus Tokmak, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 62, III, 4750 Unna-Massen-Nord.

7698. Pankratz, Heinrich, 12. November 1911, Blumenfeld, Ukr. 7699. Pankratz, Helene/Schiemann, 6. März 1927, Meckelsburg, Sap. 7700. Pankratz, Wilhelm, 11. Oktober 1959, Makinka, Kas. 7701. Pankratz, Anna, 11. Oktober 1959, Makinka, Kas. 7702. Pankratz, Hubert, 10. Oktober 1964, Makinka, Kas. 7703. Pankratz, Waldemar, 3. März 1967, Makinka, Kas. 7704. Pankratz, Gerda, 4. Oktober 1968, Makinka, Kas. 7705. Pankratz, Frieda, 26. März 1970, Makinka, Kas.

Eingetroffen am 31. Mai 1978 aus Tokmak, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 132, III, 4750 Unna-Massen-Nord.

7706. Penner, Abram, 25. Februar 1912, Felsenbach Dnjep. 7707. Penner, Susanne/Bärg, 13. März 1920, Nikolaifeld, Kauk. 7708. Penner, Jakob, 3. August 1960, Krasnoturinsk, RSFSR.

Eingetroffen am 31. Mai 1978 aus Krasnoturinsk, RSFSR. Adresse: Auf der Tüte 126, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

7709. Römmisch, Emil, 23. November 1928, Worms, Odessa. 7710. Römmisch, Elisabeth/Rempel, 21. Oktober 1922, Kanserowka, Orenbg. 7711. Römmisch, Karl, 14. Mai 1959, Iwanowka, Kirg. 7712. Römmisch, Heinrich, 23. Juli 1962, Iwanowka, Kirg. 7713. Römmisch, Jakob, 21. November 1963, Iwanowka, Kirg.

Eingetroffen am 31. Mai 1978 aus Grünfeld, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 120, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

7714. Rose, Katharina/Pankratz, 15. August 1937, Blumenfeld, Ukr. 7715. Rose, Jakob, 20. März 1960, Kadscherom. 7716. Rose, Heinrich, 8. Mai 1961, Kadscherom. 7717. Rose, Lilli, 9. Februar 1963, Makinka, Kas. 7718. Rose, Hilda, 24. Juni 1964, Makinka, Kas. 7719. Rose, Wilhelm, 22. September 1965, Makinka, Kas. 7720. Rose, Viktor, 17. Mai 1967, Makinka, Kas. 7721. Rose, Peter, 10. Juli 1969, Makinka, Kas. 7721. Rose, Peter, 10. Juli 1969, Makinka, Kas. 7722. Rose, Helene, 22. November 1970, Tokmak, Kirg. 7723. Rose, Waldemar, 22. März 1972, Tokmak, Kirg.

Eingetroffen am 31. Mai 1978 aus Tokmak, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 132, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

7724. Schneider, Rudolf, 6. Januar 1936, Neu Halbstadt, Chers. 7725. Schneider, Helene/Harder, 14. Februar 1937, Neuendorf, Sap. 7726. Schneider, Helene, 17. Juli 1960, Archangelsk, RSFSR. 7727. Schneider, Katharina, 10. März 1962, Tokmak, Kirg. 7728. Schneider, Peter, 10. Oktober 1966, Tokmak, Kirg. 7729. Schneider, Heinrich, 21. September 1971, Tokmak, Kirg. 7730. Schneider, Boris, 19. November 1977, Tokmak, Kirg. 7731. Schneider, Katharina/Penner, 28. Juli 1916, Trubaskoj, Cherson.

Eingetroffen am 2. Juni 1978 aus Tokmak, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 102, 4750 Unna-Massen-Nord.

7732. Schulz, Kornelius, 12. April 1934, Grischkowka, Altai. 7733. Schulz, Anna/Thiessen, 31. Januar 1930, Orloff, Altai. 7734. Schulz, Elisabeth, 5. Dezember 1954, Polewoje, Altai. 7735. Schulz, David, 2. April 1957, Slawgorod, Altai. 7736. Schulz, Johann, 2. November 1958, Slawgorod, Altai. 7737. Schulz, Anna, 24. Juli 1960, Alma-Ata, Kas. 7738. Schulz, Kornelius, 28. Februar 1962, Alma-Ata, Kas. 7739. Schulz, Jakob, 10. Dezember 1963, Alma-Ata, Kas. 7740. Schulz, Heinrich, 25. August 1965, Alma-Ata, Kas. 7741. Schulz, Waldemar, 12. Juni 1969, Alma-Ata, Kas.

Eingetroffen am 6. Juni 1978 aus Issyk, Kas. Adresse: Auf der Tüte 130, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

(Die Liste wird fortgesetzt.)

Einladung

Herr Bernie Neufeld, Dirigent des Mennonitischen Männerchores von Winnipeg im letzten Jahr, hat sich bereit erklärt, den Chor auch in diesem Jahr wieder zu dirigieren. Er hat auch weitere gute Ideen für die Zukunft des Chores.

Die erste Singstunde ist für den 11. September d.J., 8 Uhr abends, in der Sargent Mennonitenkirche, Sargent und Garfield, Winnipeg, festgelegt. Wir laden alle Sänger vom letzten Jahr, sowie auch frühere Sänger des Chores und andere Liebhaber des Gesanges ein, teilzunehmen. Kommt, laßt uns singen!

Wir freuen uns wieder auf ein schönes Programm im Spätherbst.

Im Auftrage, V. Kliewer

Bekanntmachung!

Die Schallplatte "Liederschatz VII", vom letzten Programm des Mennonitischen Männerchores in Winnipeg, ist jetzt fertig und beim Mennonitischen Sprachverein von Kanada, 354 Hawthorne Ave., Winnipeg, Man., R2G 0H5, erhältlich. Der Preis für diese Stereo-Schallplatte ist 6.95 Dollar. Der Verein trägt alle Postgebühren.

Die Schallplatte ist sehr gut ausgefallen und wird Ihnen Freude machen. Wir freuen uns, auch auf diese Weise das deutsche Lied pflegen und verbreiten zu können.

Auch das Buch "Unter dem Nordlicht" haben wir noch zu verkaufen. Es enthält Auszüge aus Werken von 24 kanadisch-mennonitischen Dichtern und Schriftstellern. Das Buch hat einen schönen und festen Einband. Es kostet 8.50 Dollar.

Im Auftrage, V. Kliewer

MCC-Nachrichten

Ein Porträt von haitischen Frauen

"Ich staune ständig über den Frohsinn der haitischen Frauen, trotz ihres schwierigen Lebens," berichtet Gordon Hunsberger, landwirtschaftlicher Mitarbeiter des Mennonitischen Zentralkomitees in Grande Riviere du Nord, Haiti.

Haitische Frauen — Freude in schwierigen Zeiten.

Er erwähnte, daß junge Mädchen schwierige Aufgaben haben, wie z.B. das Tragen von schweren Bürden an Gemüse zum Markt über große Entfernungen, gegen einen Lohn von nur einigen Cents. Sie werden wahrscheinlich Bauern heiraten und die schwere Arbeit ihr Leben lang fortsetzen.

Gordon berichtete von einer Begegnung mit jungen Haitern: "Eines Tages, als ich einen Gebirgspfad entlang ging, hörte ich den Gesang einer Gruppe, die in einiger Entfernung einen Grat entlangwanderte. Nachdem ich den Grat überquert hatte und auf der anderen Seite hinunterging, holte ich die Gruppe ein. Es waren fünf Mädchen und ein junger Bursche, alle mit Lasten auf ihrem Kopf. Die Mädchen trugen Körbe voller Karotten, Rüben und Zwiebeln und der Bursche trug einen Sack Zwiebeln.

Ich fragte, woher sie kämen, und sie sagten, von St. Raphael. Das hatte ich vermutet, da das eine Gemüsegegend hinter der nächsten Gebirgskette ist. Ihr Ziel war Caracol, ein Landort über dem Fluß. Das war auch mein Ziel. Am folgenden Tag würden sie weiter nach Trou de Nord gehen, einer Ortschaft in der Ebene.

Es ist schwer, Entfernungen zu schätzen, wenn die Pfade auf und ab und um Berge herum führen, aber ich würde die gesamte Entfernung auf mindestens 30 Meilen schätzen. Für viele Nordamerikaner, die daran gewöhnt sind, überall mit einem Fahrzeug hinzufahren, würde es ein ziemliches Unternehmen sein, selbst auf einem ebenen Pfad 15 Meilen an einem Tag zu Fuß zurückzulegen. Diese Entfernung in den Bergen auf steinigen Pfaden, barfuß und mit einem Korb mit 40 bis 50 Pfund Gemüse auf dem Kopf zurückzulegen, ist eine Sache für sich.

Nachdem ich mit den Mädchen geplaudert hatte, fragten sie mich lächelnd, ob ich ein Geschenk für sie hätte, ein in Haiti üblicher Brauch. Ich erwiderte, daß ich nicht gewußt hatte, daß ich ihnen begegnen würde, und ich daher nichts für sie bei mir hätte.

Ich ging weiter und sie begannen wieder zu singen, als sie mir folgten. Das Mädchen, das vorne in der Reihe war, sang eine Zeile und dann fielen die anderen ein. Sie sangen von Liebe, Ehe und Arbeit. Nach einem Weilchen holten sie mich ein und überholten mich. Sie waren in ihren schnellen Gang gefallen, ein Zwischending zwischen schnellem Gehen und einem langsamen Trott, und für den Zuschauer sehr interessant.

Sie bewegten sich mit leicht angewinkelten Beinen, wiegenden Hüften, ihre Arme beschrieben kleine Kreise und ihr Oberkörper blieb gerade und bewegungslos, während die Körbe auf ihren Köpfen völlig im Gleichgewicht blieben. Sie sangen noch immer, jedoch nicht so munter. Sie waren einfach gekleidet und ihre Leiber glänzten vor Schweiß unter der brennenden haitischen Sonne.

Dieses Tempo kann jedoch nicht sehr lange eingehalten werden, und so holte ich sie wieder ein und überholte sie. Das geschah mehrmals, bis ich an der Stelle eintraf, wo mein Motorrad stand, dann ließ ich sie bald hinter mir.

Nach einer Fahrt von mehreren Meilen, einem zwanzigminütigen Fußmarsch und einer einstündigen Sitzung begegnete ich ihnen wieder auf dem Pfad. Sie gingen etwas langsamer, noch immer lächelnd, sangen aber nicht mehr, da sie sich ihrem Tagesziel näherten. Die Sonne war jetzt untergegangen und es dämmerte."

Hunsberger bemerkte über die Ausdauer der Haiter und die Bereitschaft, gegen geringes Entgelt zu arbeiten: "Da die Mädchen jung waren, vermute ich, daß die meisten von ihnen dafür bezahlt wurden, das Gemüse für jemand anders zu tragen. Für wieviel Lohn? Ich weiß es nicht, aber ich vermute, daß es nicht viel mehr als drei oder vier Gourdes (60 bis 80 Cents) für zwei Tage sein würden. Vielleicht würden sie etwas zum Zurücktragen finden und einige weitere Gourdes verdienen.

Wenn die Mädchen heiraten, werden sie wahrscheinlich weiter Lasten tragen, falls sie Bauern heiraten, da es gewöhnlich Teil der Arbeit von Bauersfrauen ist, Gemüse zum Markt zu tragen, es zu verkaufen und mit den notwendigsten Dingen zu ihrer Familie zurückzukehren. — In Haiti haben die Frauen auf dem Lande eine Reihe von Krankheiten, aber nicht viele leiden an übermäßiger Ernährung, Uebergewicht oder Mangel an körperlicher Bewegung," meinte Hunsberger. MCC (Akron)

Der Westen besteht auf innerem Wandel am Kongo

Henry Schavoir

Die westlichen Länder drängen Zaires Staatschef, General Mobutu Sese Seko, eine demokratische Ordnung zu schaffen. Weiter soll er sich um eine Aussöhnung mit dem in Opposition stehenden Stamm der Lunda in Shaba sowie mit dem benachbarten Angola bemühen. Die Länder, die sich auf diplomatischer Ebene in Kinshasa um eine Verbesserung des innenpolitischen Klimas und des außenpolitischen Ansehens des afrikanischen Staates bemühen, sind die USA, England, Frankreich, die Bundesrepublik und Belgien. Die fünf Westmächte wollen das rohstoffreiche, aber heruntergewirtschaftete Land vor dem Chaos bewahren.

Kürzlich hatten diese Länder nach dem Rebellen-Einfall in der Provinz Shaba und der Bitte Mobutus um wirtschaftliche Hilfe auf zwei Konferenzen in Paris und Brüssel als Soforthilfe Lieferungen im Werte von 100 Millionen Dollar beschlossen.

Die Westmächte machen diese Hilfe zwar nicht ausdrücklich von der Erfüllung ihrer politischen Forderungen abhängig, aber sie gaben Mobutu zum Teil mit sehr deutlichen Worten zu verstehen, daß eine Hilfestellung wegen des schlechten politischen Ansehens seines Regimes in der öffentlichen Meinung des Westens immer schwieriger werde. Nach den beiden Konferenzen in Brüssel und Paris hatten die Experten ihren Regierungen eine gemeinsame Demarche der Fünf in Kinshasa empfohlen, aber die französische Regierung lehnte dies ab, so daß jedes Land nunmehr im diplomatischen Alleingang bei der zairischen Regierung intervenierte.

Nach unbestätigten Berichten soll Frankreich eine Einzelaktion vorgezogen haben, weil die USA von Mobutu eine Umorganisierung der zairischen Armee verlangten. Nach diesen Informationen soll auch Präsident Jimmy Carter Mobutu in einem Schreiben empfohlen haben, die demokratische Grundlage seiner Regierung zu erweitern und nicht nur andere politische Strömungen, sondern auch andere Stämme zu berücksichtigen.

In diesem Zusammenhang wurde nach den Konferenzen immer deutlicher, daß man sich im Westen Sorgen um das Schicksal des von Mobutu abgesetzten und inhaftierten früheren Außenministers Carl I. Bond macht. Carl I. Bond, der sein Land in der UNO vertrat, bevor er zum Außenminister in Kinshasa avancierte, ist in westlichen Kreisen nicht nur als Fachmann für Wirtschafts- und Währungspolitik geschätzt, er gehört auch dem Stamme der Lunda an, der in der früheren Katanga-Provinz beheimatet ist und der die meisten "Katanga-Gendarmen" stellt.

Mobutu selbst reagierte nicht ausdrücklich negativ auf die Initiative der westlichen Länder, die außer der Soforthilfe noch eine mittelfristige und eine langfristige Unterstützung für Kinshasa planen. In einer Rede vor Parlamentariern trat Mobutu vielmehr die Flucht nach vorn an: Seine Regierung habe nicht auf das Urteil des Westens gewartet, um die Demokratisierung einzuleiten, sagte er unter Hinweis auf die vor kurzem abgehaltenen Kommunalwahlen in Zaire.

Mobutu hatte schon die Forderung der Westmächte nach einer Verwaltungsreform akzeptiert, um die richtige "Kanalisierung" der Wirtschaftshilfe zu gewährleisten. Auflagen werden ihm ferner vom Internationalen Währungsfonds (IWF) gemacht, von dem Zaire eine wichtige Umschuldungsaktion erwartet.

Wie Mobutu auf den Wunsch nach Verständigung mit Angola, von dem aus die Rebellen-Invasion gestartet wurde, reagieren wird, ist noch nicht bekannt.

Bei einem Besuch in dem westafrikanischen Land Gabun nannte Mobutu den kubanischen Partei- und Regierungschef Fidel Castro einen Lügner, weil er abstritte, daß Kubaner an der Shaba-Invasion beteiligt gewesen seien. Zaire habe kubanische Gefangene, die das Gegenteil bewiesen. (dpa)

Aus "Die Welt"

Aus Leserbriefen

Lieber Bruder E.L. Ratzlaff!

Einen Gruß der Liebe zuvor! Ich sehe, daß für mich die Zeit nähergekommen ist, das Lesegeld für die Mennonitische Rundschau einzuzahlen, um keine Stockungen herbeizuführen. Bin schon über 50 Jahre Leser des Blattes. Oft haben wir unseren Wohnort verlegt und somit auch unsere Adresse in diesem Lande geändert, aber bis heute hat die "Rundschau" den Weg in unser Heim nie verfehlt. Danke für die Pünktlichkeit! Der Herr sei mit allen Lesern und Herausgebern der Mennonitischen Rundschau. Mit Geschwister-Gruß, Jacob D. und Liese Janzen, 33 Poplar Street, Leamington, Ontario N8H 3L3

Ein von Christus Ergriffener

G.D. Huebert, Winnipeg, Manitoba

"Nicht, daß ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ich's ergriffen habe. Eines aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist, und jage — nach dem vorgestreckten Ziel — nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu" (Philipper 3, 12-14).

Leute mögen in diesem Leben von verschiedenen Dingen ergriffen werden. So zum Beispiel hatte Demas, der vormals mit Paulus vertraut gewesen war, Paulus verlassen und hatte einen andern Weg eingeschlagen, so daß der Apostel klagen mußte: "Demas hat mich verlassen und diese Welt liebgewonnen" (2. Tim. 4, 10).

Der König Saul wurde von einem bösen Geist ergriffen und geängstet (1. Sam. 16, 14), denn der Geist des Herrn war von Saul gewichen. Diotrephes wollte in der Gemeinde hochgehalten sein und er selbst nahm die Apostel nicht an. Sein Geist der Großtuerei spielte in seinem Leben eine böse Rolle, so daß er in der Gemeinde einen zersetzenden Einfluß ausübte. Er selbst nahm die Brüder nicht auf, er hetzte mit bösen Worten gegen die Apostel und stellte sich gegen die, die Brüder aufnehmen wollten (3. Joh. 9).

Leider gibt es auch heute manche Leute, die nicht nur selbst Böses tun, sondern die auch andre Leute anspornen, Böses zu tun oder die andre zur Lässigkeit und Lauheit und Passivität anhalten. Es ist wahrlich schlecht, wenn jemand Böses tut, aber es ist eine vermehrte Schlechtigkeit, wenn auch der Mitmensch zur Uebeltat angehalten wird.

Judas Ischariot wurde völlig von der Liebe zum Geld ergriffen. Von ihm lesen wir wie folgt: "Da ging hin der Zwölf einer, mit Namen Judas Ischariot, zu den Hohenpriestern und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verraten. Und sie boten ihm dreißig Silberlinge. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn verriete" (Matth. 26, 14-16). Durch seine Geldgier wurde Judas zum Verräter des Herrn Jesu. Und er wurde tatsächlich der Verräter des Heilandes, von dem wir in Lukas 22, 22 lesen: "Denn des Menschen Sohn geht zwar hin wie es beschlossen ist; doch weh dem Menschen, durch welchen er verraten wird!" und in Matth. 26, 24 heißt es sogar: ". . . weh dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verraten wird! Es wäre ihm besser, daß er nie geboren wäre." Wahrlich, wenn wir an Judas denken, so gibt es wohl kein schrecklicheres Bild als das des Verräters, von dem jedermann abschrecken sollte.

I. Eine von Christus ergriffene Person erkennt ihre eigne Unvollkommenheiten.

1. So war es mit den Jüngern der Fall. Sie erkannten ihre Glaubensschwäche, als sie zum Heiland sagten: "Herr, stärke unseren Glauben!" (Luk. 17, 5) und zu dem sinkenden Petrus sagte Jesus: "O du Kleingläubiger, warum zweifeltest du?" (Matth. 14, 31). Dem ähnlich sagte Jesus auch zu seinen andern Jüngern. Er sagte zu ihnen auf dem stürmischen Galiläischen Meer: "Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?" (Matth. 8, 26). Bei einer andern Gelegenheit sagte Jesus zu den Jüngern: "Ihr Kleingläubigen, was bekümmert ihr euch doch, daß ihr nicht habt Brot mit euch genommen?" (Matth. 16, 8).

2. Die Jünger erkannten, daß es ihnen am Heiligungsleben mangelte. Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht und dergleichen waren Uebertretungen, gegen die die Gläubigen gewarnt wurden (Gal. 5, 19. 20). Paulus warnte dagegen. Auch heute ist es notwendig gegen solche Sünden zu warnen und zu kämpfen, denn das Heiligungsleben ist dringend notwendig, denn ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen. Es ist auch durchaus angenehm, mit Leuten Umgang zu haben, die im täglichen Leben ein Heiligungsleben führen.

3. Eine vom Herrn ergriffene Person erkennt auch, daß sie im Dienste für den Herrn nicht genügend Eifer hat und auch daß es am nötigen Zweck fehlt. Paulus hatte mehr dem Herrn gedient als alle andern Jünger oder Apostel, und doch dünkte er sich nicht perfekt. Paulus geriet in Zwistigkeit mit Barnabas, so daß er tatsächlich imperfekt in seinem Dienstleben war. Beurteilen wir uns selbst und sind wir ehrlich dabei, so müssen auch wir zugeben, daß es bei uns im Dienstleben an manchem fehlt.

II. Eine vom Herrn Jesus ergriffene Person vergißt, was dahinten ist.

1. Das heißt ein Leben der Sünde wird nicht mehr geführt; man steht grundsätzlich davon ab, ein Leben der Sünde zu führen. Als Paulus noch ein Saulus, als er noch unbekehrt war, verfolgte er die Gemeinde, als er aber an Christus gläubig wurde und alle seine Sünden in die Tiefe des Meeres geworfen wurden (Micha 7, 19), konnte er im Blick darauf sagen, daß seine dunkle Vergangenheit nun vergessen sei. Ebenso verhält es sich mit uns in der Gegenwart. Als wir noch unbekehrt waren, führten wir ein Leben der Sünde; als wir aber wiedergeboren wurden und uns darüber klar wurden, daß unsere Sünde ins Meer der Vergangenheit geworfen wurden (Micha 7, 19), empfanden wir es, daß wir von Christus ergriffen waren und daß bei uns ein neues Leben begonnen hatte.

2. Die eignen geistlichen Niederlagen und unangenehmen Erfahrungen werden vergessen. Petrus war bereits ein Jünger Jesu, als er den Herrn Jesus wiederholt verleugnete. Nachdem er jedoch darüber vom Heiland Vergebung empfangen hatte, hat er wiederholt vom teuren vergebenden Blut Christi gezeugt, dessen vergebende Kraft er selbst erlebt hatte.

3. Auch der Erfolg im geistlichen Dienst wurde vergessen. Paulus hatte viel gedient und auch mit Erfolg, doch wollte er sich damit nicht groß tun. Auch bei uns soll erfolgreicher Dienst nicht eine hinderliche Wirkung haben und nicht zum Hochmut führen.

III. Eine vom Heiland ergriffene Person streckt sich nach dem, das da vorne ist.

1. Das heißt, sie streckt sich nach der himmlischen Wohnung, die Jesus verheißen hat (Joh. 14, 3). Jesus sagte: "In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin" (Joh. 14, 2. 3). Zu dem, was da vorne ist gehört auch das, was Paulus in 1. Kor. 2, 9 nennt. Da heißt es: "Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben."

2. Die vom Herrn ergriffene Person streckt sich auch nach dem vorgehaltenen Lohn, das heißt nach der Krone der Gerechtigkeit, die der Herr allen geben wird, die seine Erscheinung liebhaben (2. Tim. 4, 8). Der größte Lohn wird sein, zu des Herrn Freude einzugehen und Worte der Anerkennung für geleisteten Dienst aus dem Munde des Herrn Jesu zu hören, der jedem die gerechte Anerkennung und den gerechten Lohn zukommen läßt. Wahrlich, es wird eine große Freude sein, wenn allen Gerechtigkeit zuteil wird.

3. Die vom Heiland ergriffene Person freut sich auch der himmlischen Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus und mit allen Seligen aus allerlei Völkern, Sprachen und Nationen. Das wird eine selige, ungetrübte Gemeinschaft sein. An der Gemeinschaft auf Erden fehlt es gewöhnlich noch an etwas, aber die himmlische Gemeinschaft ist vollkommen, denn sie steht an der Hand des Heilandes, der alles perfekt macht und ordnet. Keine unwürdige Person wird daran teilnehmen. Alle ohne Ausnahme sind gewaschen im Blute des Lammes und sind rein von allen Sünden. Keiner wird behaupten können, daß er reiner und heiliger ist als sein Nächster. Alle sind sie gleich rein und gleich heilig, denn Christus hat sie vollkommen rein und heilig gemacht.

Ja, eine vom Herrn ergriffene Person erkennt ihre Unvollkommenheiten, aber auch worin sie hinten geblieben ist, und sie streckt sich auch nach dem, was vorne ist, das heißt, "nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu". Gott gebe es aus Gnaden! Amen.

---

50. Jubiläum der Gemeinde bei Glenbush, Sask.

"Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein" (Ps. 118, 24).

Mit diesem Gedanken und dankbaren Herzen begannen unsere Festlichkeiten am 15. Juli 1978, und dauerten bis zum 16. Juli, 4.30 Uhr abends. Es waren an diesem Tag gerade 50 Jahre seit der Gründung. Die Gäste erschienen am 15. Juli schon früh nachmittags. Es war eine wahre Freude die frohen Gesichter und liebevollen Begrüßungen zu beobachten. "Ja, wir haben alle gealtert" hörte man sagen, oder "Dich sieht es noch, wie es Dich sah im Jahre so und so". Es leben noch acht Personen, die bei der Gründung dabei waren, aber nur drei konnten an diesem Jubiläum teilnehmen.

Von 5.30 bis 7 Uhr wurde Abendbrot serviert.

Unter Orgelspiel versammelte man sich dann zu einem Gottesdienst. Br. P. Pauls leitete die Versammlung mit Singen von zwei Liedern ein: "Come Thou Almighty King" und "Tis so sweet". Br. Abe Pauls hieß alle Erschienenen herzlich willkommen mit Lukas 15; da ist dreimal die Rede von großer Freude, und so wollen auch wir uns in diesen Tagen von Herzen freuen über das, was der Herr für uns getan hat. Er dankte Gott für seine bewahrende Hand, die über allen war.

Unser Quartett sang: "Roll, Billows, Roll."

Br. P. Pauls fragte nun: "Von wo bist Du?" 1. Mose 28, als Jakob wegen Betrug von Hause mußte, stellte er, nachdem er den Traum hatte, einen Stein auf, und nannte den Ort Beth-El. Als er nachher zurück kam und vieles erlebt hatte, forderte Gott ihn auf, zurück nach Beth-El zu gehen, und er baute daselbst einen Altar (Kap. 35). Mit Aufstehen bewiesen die

Gäste von wo sie waren: Ontario, Manitoba, Saskatchewan, Alberta, British Columbia.

Das Quartett sang jetzt: "Mein Leben stehe ein für Jesus."

Br. G. Bargen diente mit einer deutschen Ansprache. Seinen Text hatte er aus Apg. 1, 4; und Joh. 15, 26 bis 27. Die Rede ist da von dem Tröster, den die Gotteskinder bei der Wiedergeburt erlangen. Der gibt Kraft zum zeugen. Er las auch noch Hebr. 12, 1: "Dieweil wir eine solche Wolke von Zeugen haben, lasset uns ablegen die Sünde, die uns träge macht."

Es folgte das Lied: "O what a wonderful day", von einem Duett.

Br. Jake Pauls diente mit Erinnerungen, die er aus der Zeit, da er auf Glenbush aufwuchs, hatte, wie er hier auch zum Glauben kam.

Das Quartett sang: "Behold, I show you a mystery".

Darauf folgte die Ansprache von David Bergen (Bibelschullehrer vom B.B.I.): "Wie Menschen unser Leben beeinflussen". Auch er hat viele gute Erinnerungen von Glenbush. Hier wuchs er auf, hier bekehrte er sich und liebe Brüder und Schwestern halfen ihm in all diesem und beeinflußten ihm zum Guten. Er erwähnte Ps. 84, und andere Bibelstellen, wo besonders Gottes Güte hervorgehoben wird.

Das Bartel-Trio von früher diente dann mit zwei sehr schönen Liedern. Mit einigen Bemerkungen machte Br. Abe Pauls, unser Leiter, Schluß, und lud zum nächsten Morgen ein, wo wir uns, des Raumes halber, im Schulgymnasium in dem Städtchen Medstead, Sask., versammeln wollten.

Sonntag, der 16. Juli, war ein herrlicher Morgen. Die Autos füllten den Schulhof. Es war angenehm, die frohen Gesichter zu begrüßen. Um 10 Uhr waren wir versammelt. Die Lieder: "Holy God, we praise Thy Name", "We're marching to Zion", "Whosoever will, may come", wurden von der Versammlung unter der Leitung von Peter Pauls gesungen. Danach hieß Br. A. Pauls alle willkommen und las Ps. 118, 23 und 24, und betete. Es folgte ein Lied, gesungen vom Chor. Br. Ike Bergen, Bibelschullehrer am B.B.I., knüpfte seinen Text an Ps. 45, 17; Ps. 68, 19; Ps. 103, 1-5: "Danket Gott in allen Dingen." Dann leiteten Br. Jakob Isaak und Ike Bergen im Dankgebet. Es wurden Grüße von solchen abgegeben die nicht hier sein konnten, und es wurde beschlossen, Gegengrüße zu senden. Eine Kollekte wurde für das MCC gesammelt. Rudy und Doris Siemens sangen: "No other song have I but Jesus". Dr. Abe Dick, Saskatoon, der auch bei Glenbush unter schweren Verhältnissen aufgewachsen ist, sprach zu uns über die Wichtigkeit, Gottes Wort zu kennen und zu befolgen. Sein Text war Ps. 37, 4-5.

Der Chor sang: "Praise ye the Lord".

Br. W. Boldt, Pastor der Allianz-Gemeinde Saskatoon, gewesener Glenbusher, geboren wohl im Jahre, als die Gemeinde hier gegründet wurde, sprach über Geben: "Gesetz der Ernte und Gesetz der Wildnis". Sein Text war aus 2. Kor. 9, 6-9; Luk. 6, 38; 1. Kor. 9, 24-27.

Unser Br. Abe Pauls sprach ein herzliches Dankgebet und schloß auch die Mittagsmahlzeit ein. Die Mahlzeit nahmen wir im Curling ring ein, wo Tische aufgestellt waren. Es wurde aber auf Tellern serviert.

Der Nachmittag wurde mit Gesang, geleitet von P. Pauls, eingeleitet: "Praise Him", und "Now thank we all our God". Br. Abe Klassen machte die Einleitung mit Hebr. 13, 8: "Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit". Er erzählte auch aus seinem Leben manches, was wohltuend wirkte. Wie er als junger Christ auch so gerne die Gebetsstunden besucht habe. Wie sein geistliches Leben hier geformt wurde. Ein Massenchor aus früheren und jetzigen Sängern sang das Lied: "Worship the King". Der liebe Bruder Isaak Boldt mit seiner Frau, die viel für uns alle, die die Vorbereitungen trafen, gemeinsam gebetet haben, gab einen Bericht über das Entstehen der Gemeinde vom Jahre 1928 bis 1933. Er hatte alle die Daten sehr klar. In großer Armut fing man an, aber sie waren reich in Gott.

Das Männer-Duett sang nun: "He is calling".

Br. John Isaak berichtete über die Einwanderung und die dadurch bewirkte Vergrößerung der Gemeinde im Jahre 1933. Auch wie diese Gemeinde, die damals erst fünf Jahre alt war, doch alle so aufopfernd aufnahm. Er zitierte auch Ps. 103, 1-2.

Darauf folgten zwei Lieder, gesungen von Geschwister Henry Bargen.

Br. Jake Isaak gab einen Bericht über Gemeindewachstum, wie Leiter, Chor, Sonntagsschullehrer. Er hatte auch eine Statistik aufgestellt. Als Leiter haben dieser Gemeinde bis heute drei Brüder gedient: Br. Nick Pauls als erster, wohl 28 Jahre. Dann Br. Abe Pauls mit drei Jahren Unterbrechung, wo Br. Abe Klassen die Aufgabe hatte. Wir sind dankbar für unsern Leiter. Br. J. Isaak führte auch noch Bibelstellen an, wie 5. Mose 8, 2; Ps. 25, 7; 1. Kor. 16, 13.

Der Massenchor diente darauf mit dem Liede: "I found him in my heart."

Unser Br. A. Pauls dankte nun noch einmal allen, die erschienen waren, und mitgeholfen hatten, das Fest zu verschönern. Er empfahl uns alle dem Herrn für die Zukunft an. Wollen als Gotteskinder treu weiter kämpfen und wirken.

Wir danken allen für den Beitrag bei der MCC-Kollekte, auch für das, was ihr in die andere Büchse fallen ließt, und rufen Euch ein "Vergelts Gott" zu.

Einen Gruß mit Ps. 103, 1-4.

Schwester A. Siemens, Korr.

Altenfest in Winkler

Sonntag, den 9. Juli, war in Winkler ein allgemeines Altenfest. Dieses fand im Auditorium des Winkler Bibel-Instituts statt. Es fing 10 Uhr vormittags an. Die Leitung hatte Br. J.J. Janzen, Plum Coulee.

Die Einleitung mit Lied, Gottes Wort und Gebet machte Br. Isaak Loewen, Diakon in der Winkler Bergthaler Gemeinde. Mehrere beteiligten sich an der Gebetsstunde.

Das "Senior"-Männerquartett der Winkler MB-Gemeinde unter der Leitung von Br. J.J. Peters, diente am Vormittag. Ihr erstes Lied war ein Gebet: "Füll mich mit der Liebe dein, laß mich ganz dein eigen sein." Schwester Harry Brown begleitete sie auf dem Piano.

Darauf wurde der Gastredner vorgestellt, nämlich Br. Erich L. Ratzlaff, Editor der Mennonitischen Rundschau. Viele Leser sahen ihn zum ersten Mal und freuten sich darüber. Elf Jahre ist er jetzt Redakteur dieser christlichen Zeitung. Er erklärte uns den Namen "Mennonitische Rundschau". Es ist nicht eine Rückschau, sondern eine Rundschau und ist also mit der Gegenwart beschäftigt. Ein Punkt ist da, der uns alle verbindet, und das ist unser Meister, der Herr Jesus.

Da er die Wahl hatte, hatte er sich das Thema "Christus, unser Vorbild", für den Morgengottesdienst gewählt. Von dem Alter sagte er: "Jeder will es werden, keiner will es sein."

Als Schriftwort hatte er Philipper 2, 1-13 gewählt und unterstrich: "Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war." Unser Leben muß mit der Botschaft stimmen, muß die Predigt beweisen. Dann achten wir den anderen höher als uns selbst. Im zweiten Lied sangen die Brüder: "Steil und dornig ist der Pfad; selig wer den Lauf vollbringt und nicht kraftlos niedersinkt."

Br. Frank E. Peters, Mitglied im Komitee, sprach zur Kollekte, die für das MCC gehen sollte. Er sagte: "Wollen auch im Geben Jesu ähnlich sein."

Es waren zwei Ehepaare aus anderen Provinzen zugegen. Dies freute uns. Geschwister Frank und Annie Klassen (Tochter von dem verstorbenen Br. Johann N. Wiebe) von Vineland, Ontario, war ein Ehepaar. Das andere waren Geschwister Gerhard Dyck aus B.C., früher in Neuenburg, im Süden von Winkler wohnhaft. Br. Dyck machte Schlußbemerkungen und betete. So verlief der Vormittag recht schnell.

Gerne hätten manche Geschwister den Redakteur und seine Gattin während der Mittagspause getroffen. Es wurde gefragt: "Ist seine Gattin auch mit?" Leider machte sich das Treffen nicht möglich.

Jeder hatte seinen Imbiß mit. Die Mittagspause war kurz, denn um 1 Uhr fing das "Senior Citizens Orchestra" von Winkler an zu spielen. Diese Musik wird immer geschätzt und sie sind vielen zum Segen.

Die Einleitung am Nachmittag, im Zusammenhang mit einer Gedächtnisfeier, machte Br. P.W. Martens, Kaplan im Salem Altersheim. Er las 1. Mose 5, 21 bis 24 und Hebr. 11, 5. Er stellte die Frage: "Was tut Gott für die, die ihm dienen?" Die Antwort war ganz einfach: "Die wird der Vater ehren." Das ist ja die größte Ehre. Br. Martens schlug das Lied vor: "Die Zeit ist kurz, o Mensch, sei weise." Wie froh waren wir, daß Ron Suderman, ein junger Bruder, zugegen war und als Pianist diente. Er konnte das Lied sogar spielen, ohne daß er Noten vor sich hatte. Er füllte eine große Lücke.

Die Labuns-Geschwister waren gebeten worden, Nachmittag mit Liedern zu dienen. Dann wissen wir, daß die Aufgabe in guten Händen ist. Sie sangen das Lied: "Schreib in den Sand, die dich betrüben" und auch "Von Gnade und Recht will ich singen", ein Lied, das sie im Elternhaus lernten.

Die Botschaft aus Gottes Wort brachte am Nachmittag Prediger Jakob Wiebe, wohnhaft in Winkler. Er zitierte Jesaja 46, 4: "Ja, ich will euch tragen bis ins Alter" und Psalm 71, 18: "Verlaß mich Herr im Alter nicht." Br. Wiebe ist einer, der kürzlich seine Gattin verlor — nur vor einigen Monaten. Doch konnte er zeugen, daß Gott Oel in die Wunden gießt.

Noch einmal trat die Labun-Gruppe auf. Wieder erfreuten sie uns mit zwei Liedern: "Auf Adlers Flügeln getragen", und "Was kann es Schön'res geben." Die Lieder zeugen von einem guten Einfluß christlicher Eltern und einem christlichen Heim.

Br. Heinrich Kuhl leitete das Geschäftliche.

Die Brüder Isaak Loewen und J.J. Janzen wurden gebeten, weiter zu dienen. Wieder wurde eine Kollekte gesammelt. Die Summe für den Tag war über 300 Dollar.

Br. Janzen, wohnhaft in Carman, rundete die ganze Feier im Gebet ab.

Frau J.J. Janzen
Nr. 10, Plum Coulee, Man.
R0G 1R0

John B. erzählt

von G.J.H.

Diese Nacht war wie zum Schlafen geschaffen. Es herrschte tiefe Stille. Den Blumenkelchen entströmte süßer Duft. Ab und zu stieß ein schlaftrunkener Vogel einen kurzen piepsenden Laut aus. Vom sternenübersäten Himmel ergoß der Mond sein sanftes Licht über die Erde. Kaum ein Säuseln. In allen Wipfeln war Ruh'. Ja, schön ist die Nacht in Südrußland!

Der große und einzigartige Alexander S. Puschkin war auch überwältigt von der milden Schönheit und Pracht der Nacht, als er schrieb: "Ticha ukrainskaja notsch. Prosratschno njebo" (Still ist die Nacht in der Ukraina; wolkenlos der Himmel).

Jedoch die Bäurin B. genoß die Ruhe nicht. Sie lag in ihrem Bett und starrte mit offenen Augen gegen die Decke. Ab und zu entrang sich, kaum hörbar, ein Seufzer ihrer Brust. Trotz ihres ausgeglichenen Gemütes gelang es ihr nicht, die Sorgen, die ihr den Schlaf raubten, zu verscheuchen. Sie hatte die Hände über der Brust gefaltet. Es war fast wie ein lautloses Schluchzen: "Ich will ja auch nicht mit Dir, o Gott, hadern, mit Dir rechten oder Dich anklagen. In meiner Ohnmacht komme ich zu Dir und lege alle meine Sorgen zu den Füßen Deiner Allmacht nieder". Heiße Zähren stahlen sich aus ihren Augen, flossen über die Wangen und netzten ihr Kissen. Sie war eine Witwe.

Wohl hatte die Dorfgemeinde auf einer Sitzung für sie zwei sogenannte "gute" Männer, die ihr mit Rat und Tat in der Führung der Wirtschaft behilflich sein sollten, ernannt. Es war eine zweckmäßige Einrichtung. Sogar für vater- oder mutterlose Kinder wurden Vormünder, die die Interessen ihrer Mündel wahren mußten, bestimmt. Manch ein Vormund war auch ein rechter Ehrenmann, der seines Amtes treulich waltete, d.h. volle Verantwortung für die Mündelgelder übernahm.

Die Bäuerin B. wohnte in einem der Dörfer, die an dem Kuruschanflüßchen lagen. Ihr verstorbener Mann, der als Klass B. bekannt war, hatte mit Fleiß, Geschick und Umsicht der Wirtschaft vorgestanden, war sie "rechtig" geworden, d.h. hatte sie bezahlt und es bis zu einem gewissen Wohlstand gebracht. Die Söhne und Töchter wuchsen heran. Dann kam der Krieg, der alle Bürger des Landes in Mitleidenschaft zog.

Heinrich, der älteste Sohn, diente auf einer der Forsteien und war unter denen, die nach Moskau beordert und dem Sanitätsdienst zugeteilt wurden. Etwa ein Jahr später mußte auch Gerhard, der zweitälteste Sohn, sich zur Musterung stellen. Mit anderen Altersgenossen wurde er einer Militäreinheit an der türkischen Front zugeteilt. Bei seinem Urlaub hatte er seine schöne Taschenuhr zu Hause gelassen. War es eine Ahnung? Kurzum, er kam nicht zurück. Bei Ssarykamysch sank er in ein frühes Grab.

Klass und Anna B. litten schwer unter diesen Schicksalsschlägen. Ganz unerwartet stellten sich bei Klass Krankheitszeichen ein: Schwinden der Eßlust (wenn seine liebe Frau ihn traurig anblickte, sagte er mit stockender Stimme: "Auntje, et schmatjt nich mea"), zunehmende Magerkeit, Atemnot u.a.m.

Der Arzt schüttelte den Kopf: Es sei keine Hoffnung auf Besserung vorhanden. Nach langen durchgekämpften Stunden ergaben sich Klass und Anna ins Unvermeidliche, d.h. er bestellte sein Haus. Nach bestem Wissen und Können regelte er seine Angelegenheiten. Unaufhaltsam rückte die schwere Stunde, die die Familie, die Verwandten und auch die Nachbarn in tiefe Trauer stürzte, herbei: Klass B. schied aus dem Leben.

Nun mußte Anna B. die Zügel noch fester in ihrer Hand halten. Es war gut, daß sie einen Arbeiter, der für kriegsuntauglich befunden worden war, anstellen konnte. Ein noch halbwüchsiger Sohn und die schon erwachsenen Töchter halfen fleißig bei der Arbeit. Aber es war und blieb eine "einseitige" Sache.

Als dann die Zersetzung immer weiter um sich griff, kam auch Heinrich nach Hause. Um der Sache einen rechtlichen Anstrich zu geben, fanden die Herren Aerzte von der Prüfungskommission es recht bequem, als Grund zur Entlassung "porok sserdtsa" (herzkrank) im Beurlaubungsschein anzugeben.

Nach seiner Heimkehr ergriff Heinrich, nachdem er sich wieder eingelebt hatte, die Führung der Wirtschaft, obwohl er seiner Mutter unmißverständlich angedeutet hatte, daß er Hochzeit machen und einen eigenen Hausstand gründen wolle. Seine Auserwählte, erklärte er, sei aus einem der Nachbardörfer. Widerwärtigkeiten verhinderten das Zustandekommen der Hochzeit und Heinrich verblieb im Elternhause.

Es waren die Stunden zwischen dem letzten Hahnenschrei um Mitternacht und dem ersten zu frühester Morgenstunde. Im Liede vom Dnjepr heißt es: "Schtsche trettji piwni ne spiwaly; nychto niede ne homanyw" — vor dem dritten Hahnenschrei.

Wenn dann z.B. so ein junger Kerl auf Nachtwache, die "rundging", gehen mußte, fingen Langeweile und Schlaf ihn zu plagen an. Der Gesprächsstoff war erschöpft.

Sogar eine kurze Unterhaltung mit "Chwedir" (Fjodor), einem Kleinrussen, der das Amt eines Kleinwirtshirten bei Tage und das eines Nachtwächters bei Nacht versah, war kein gediegenes Mittel gegen Schläfrigkeit.

Dieser "Chwedir" rauchte eine Stummelpfeife, der ein Duft, den man auf eine beträchtliche Entfernung wahrnehmen konnte, entströmte. Er war nicht ein gesprächiger Mensch. Auch von seinen Erlebnissen im russisch-japanischen Kriege sprach er wenig.

Sie hatten sich, so erzählte er, im Hafen von Odessa eingeschifft und dabei ein Pferd verloren. Die lange Seereise zum Gestade des Stillen Ozeans hatte wohl unangenehme Erinnerungen zurückgelassen. Er faßte ganz geschickt seine Gesamteindrücke in den folgenden Worten zusammen: "Nu i durnyj, schtscho wydumaw po vodi chodyty" (Verrückt ist, wer das Seewesen erfunden hat). Es war stille in der Nacht.

Dann ging so einem jungen Kerl (der Schalk saß ihm im Nacken) der Gedanke, es wäre Zeit für den ersten Hahnenschrei, durch den Sinn. Er gab seinem Genossen einen sanften Rippenstoß und sagte: "Nu pass mal auf" und ein dreimaliges, langgezogenes "Kikeriki" durchbrach die Stille. Nach einem Warten erhob hie und da ein Hahn seine Stimme und bald ertönte ein vielstimmiges Hahnenkonzert. Es "sangen" fast alle Hähne (in der russischen Sprache "singt" ein Hahn). Es war auch das Zeichen (fast wie ein Signal) für die Nachtwächter, ihren Posten zu verlassen und ihr Lager aufzusuchen. Einen auf abschüssiger Bahn brachte einst ein Hahnenschrei zur Besinnung.

Anna B. lag auf ihrem Lager und ließ die Geschehnisse der letzten Monate an ihrem Geistesauge vorüberziehen. Die Besatzungstruppen der Mittelmächte machten der Schreckensherrschaft der "Roten Garde" im Frühling des Jahres 1918 ein Ende. Die Bevölkerung atmete auf. In den Geschäften tauchten wieder Waren auf. Jedoch unter der Asche glomm der Funke.

(Fortsetzung folgt)

Eine segensreiche Evangelisation

(Witmarsum, Parana, Brasilien)

Mit den Worten des Psalmisten nach Psalm 126, 3 sagen wir: "Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich." Was uns so froh und dankbar stimmte, war die segensreiche Evangelisationswoche. Vom 2. bis zum 9. Juli konnte sie ohne Störung durchgeführt werden. Albert Ziegler aus Argentinien war der Einladung gefolgt. Wir waren in Erwartung, wie der Herr auf die vielen Gebete antworten würde. Durch die Einigkeit im Geist nach Eph. 4, 3 sind viele gemeinsame Gebetsstunden abgehalten und somit der Boden zubereitet worden; so daß der Herr Großes tun konnte. Er war auch ein Evangelist von Gottes Gnaden. Demütig, wie ein Bruder in Christo, war er in unseren Gebetsgruppen während der ganzen Woche und flehte mit uns zusammen um eine Erweckung und Neubelebung vor jeder Andacht. Wie verbindet diese Mitarbeit!

Die Begrüßung war so herzlich; mit einem Herzen voll Liebe zu uns, erklärte er in Jesu Namen seinen Auftrag. Doch könnte er keinen Menschen bekehren wie er sagte! Die erste Botschaft unter dem Thema: Die Nachfolge Jesu nach Matth. 16, 21 bis 27, war so ansprechend, daß gleich am ersten Abend Menschen zur Entscheidung vortraten. Nach jeder Verkündigung sind viele zur Aussprache gekommen. Ja, wenn Gottes Winde wehen, dann ist es sel'ge Zeit. Er war ein besonders mutiger und froher Redner, der viel von der Freude mit Christus sprach. So lehrte er uns am zweiten Abend das Liedchen: "Ich bin so froh, Herr, daß ich bin dein. Ich darf aus Gnaden dein Eigen sein! Du machst von Sünden mich frei und rein. Ich bin so froh, Herr, daß ich bin dein." Dieser Frohsinn verstummte die ganze Woche nicht.

Doch dann, am zweiten Abend, zeigte er uns den Ernst des Lebens nach Röm. 6, 23, unter dem Thema: "Sterben, was dann?" Denn der Tod ist der Sünde Sold; wie spannend wichtig waren die Ausführungen! Das ganze Leben spielt sich im Schatten des Todes ab. Alle haben Angst! Nur durch Christus ist die Angst überwunden. Wir wurden so tief beeindruckt, ergriffen von der Wahrheit dieser Worte, daß viele Jugendliche, auch Männer und Frauen, sich für Jesu Nachfolge entschieden. Wir standen unter dem Bewußtsein, Gott neigt sich in Gnaden zu uns herab. Jeden Abend füllte sich der Saal. Die Chöre beider Gemeinden, auch auf Einladung die von der Vila Guira und Boqueirao dienten mit wunderbaren Liedern. Welch Segen strömt durch das Lied herab! Dem Herrn die Ehre!

Das dritte Thema der Predigt war: "Was ist ewiges Leben?" Es ist eine Gabe Gottes. Das ewige Leben ist in Christus verankert. Wie wichtig, jetzt schon mit Christus zu leben und dann ewig vereint zu sein.

Die Gemeinden tun jetzt im Auftrage Jesu Nacharbeit mit Personen, die sich Jesus ergeben haben.

Mit Gruß, David Janzen

Nachrufe

..Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Helene Penner †

(Winnipeg, Man.)

Der Herr hat Schwester Helene Penner im 90. Jahr heimgeholt. Sie lag einige Jahre leidend im Hospital und im Bethania-Heim. Sie war Glied der Elmwood MBG.

Sie war eine stille Frau, führte aber ein reiches, geistliches Leben. Davon zeugen die vielen Notizen und Anmerkungen in ihrer Bibel. Sie hat viel für ihre Familie gebetet. Aus Rußland war sie nach Südamerika und dann mit ihren Kindern Jakob Rempel nach Kanada gekommen.

Schwester Penner starb am 20. Mai und wurde am 23. Mai von der Springfield Heights Mennonitengemeinde aus bestattet.

Pastor Frank Isaak hielt die englische Andacht, nach 1. Joh. 3, 3: "Wir werden ihn sehen, wie er ist". Jesus hat ein wundervolles Heim für die Seinigen bereitet.

Ein Frauenchor sang: "God will take care of you".

Prediger Jakob Pries zitierte das Gedicht von Karl Gerock: "Ich möchte heim." Sein Text war: "Sei stille zu Gott, der mir hilft" (Ps. 62, 2). Wohl dem, der sein Haus beizeiten bestellt hat. Das hatte Schwester Penner.

Prediger Martin Durksen zeigte ihre Bibel, wo viel unterstrichen und angemerkt war; sie hat viel darin gelesen. Er sprach an Hand von Offb. 4, 1: "Eine Tür ward aufgetan". Das spricht von einer geschlossenen Tür, und von Geheimnissen, die dort gelöst werden. In 1. Kor. 2, 9 steht: "Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört . . . hat Gott bereitet denen, die ihn lieben". Eine Tür nach der andern in der Erkenntnis wird dort geöffnet werden. 2. Kor. 5 spricht von der Sehnsucht nach der himmlischen Heimat. Schwester Penners Wunsch heimzugehn, ist erfüllt; sie ist beim Herrn.

Der Chor sang: "Dort über jenem Sternenmeer".

Die teure Leiche wurde auf dem Green Acres Friedhof begraben. Ein Trauermahl folgte nach der Feier. Frau Kaethe Klassen

Lebensverzeichnis:

Endlich nach langem und schwerem Leben, nämlich fast 90 Jahren, ist der Wunsch unserer lieben Mutter und Großmutter, den sie in letzter Zeit so oft ausgesprochen hat: "Wann kann ich mal sterben?", in Erfüllung gegangen. "Denn es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Denn wer zu seiner Ruhe gekommen ist, der ruht auch von seinen Werken, gleichwie Gott von seinen Werken ruht" (Hebr. 4, 9. 10).

Unsere Mutter, Frau Helene Penner, geborene Wieler, wurde den 30. Juni 1888 in Franzfeld, Rußland geboren. Als junges Mädchen zog sie mit ihren Eltern nach Miloradowka, wo sie ihre Jugend verlebte, welches für sie keine sehr angenehme Zeit war. Sie litt nämlich schwer an Trachoma, und deshalb schickten ihre Eltern sie im Jahre 1908 nach Deutschland, um sie dort auszukurieren. Während ihres zwei-jährigen Aufenthalts in Berlin und Hamburg, wo sie auch zur Zeit studierte, wurde sie in der Baptisten-Gemeinde auf ihren Glauben getauft. Als sie dann nach Rußland zurückkehrte, trat sie gleich in die Mennoniten-Brüder-Gemeinde ein.

Den 30. Oktober 1911 trat Mutter mit Peter Penner in die heilige Ehe, aus welcher 7 Kinder, 5 Töchter und 2 Söhne entsprossen. Sie wohnten in Miloradowka bis zum Jahre 1929, als sie von Haus und Land vertrieben wurden. So zogen wir nach Rosenthal, Chortitza. Im Jahre 1938 wurde Vater verhaftet, wie so viele Männer aus den Mennoniten, und ist nie wieder zurückgekehrt.

Dann kam der Zweite Weltkrieg, wo unsere Familie zusammen mit vielen Tausenden Mennoniten, im Jahre 1943 von den Deutschen ausgesiedelt wurden. Wir kamen glücklich, ohne besonders große Schwierigkeiten, außer daß die zwei Söhne Opfer des Krieges wurden, nach Deutschland. Im Jahre 1947 wanderte Mutter mit drei von ihren Töchtern nach Argentinien aus, wo sie in Buenos Aires wohnhaft wurde. Sieben Jahre später folgte Mutter ihrer Tochter Helga Rempel mit Familie nach, welche schon sieben Monate in Kanada waren. Sie hat anfänglich die intime Gemeinschaft der lutherischen Gemeinde in Buenos Aires vermißt und sich zurückgesehnt. So ist sie dann einmal zurückgefahren, ihre zwei Töchter dort zu besuchen. Seitdem nahm es mit Mutters Gesundheit rapide ab. Sie litt an Adernverkalkung und anderen Schwierigkeiten und konnte schlecht, oder zuweilen überhaupt gar nicht allein gehen. Sie wohnte die ganze Zeit in Winnipeg bei ihrer Tochter Helga Rempel und Familie, aber die letzten vier Jahre mußte sie im Pflegeheim, ein Jahr im Hospital, und drei Jahre in Bethania, zubringen. In ganz letzter Zeit hat Mutter schwer an Atemnot gelitten. Mehrere Male im letzten Jahr schien es so, als würde sie nicht länger leben können, aber immer hat sie sich dann wieder erholt. Jedoch den 21. Mai 1978, 8 Uhr abends hat sie heimgehen dürfen zu ihrem Heiland, den sie stets sehr geliebt hat. Wir gönnen ihr von Herzen die Ruhe beim Herrn.

Es sind ihr im Tode vorangegangen: Ihre jüngste Tochter Neta im Alter von neun Jahren, ihre Eltern und alle ihre Geschwister, nämlich eine Schwester und vier Brüder, zwei von den Brüdern durch schändliche Mordtat während der Machnowzeit, und drei Schwiegersöhne. Mutter hinterläßt, ihr Abscheiden zu betrauern, vier Töchter mit Familien: Helene Schellenberg und Anna Klassen in Argentinien, Margarete Dyck in Rußland und Helga Rempel in Winnipeg, Manitoba; 11 Enkelkinder, 20 Urenkelkinder und eine Anzahl Freunde und Verwandte.

Ruhe sanft, liebe Oma, bis wir uns beim Herrn wiedersehen!

Die trauernde Familie

Cornelia Siemens †

(Clearbrook, B.C.)

Endlich kommt er leise,
nimmt uns bei der Hand,
führt uns von der Reise
heim ins Vaterland.

Es gefiel dem Vater im Himmel, am 1. Juli 1978 sein liebes Kind, Schwester Cornelia Siemens heimzurufen. Sie hat längere Zeit und besonders in der letzten Zeit sehr schwer gelitten, doch nun ist sie beim Herrn. Unter großer Teilnahme fand den 5. Juli in der Kirche der Clearbrook MB-Gemeinde die Begräbnisfeier statt.

Unser Pastor, Br. John Baerg, machte mit Gebet die Einleitung. Er verlas mehrere Verse aus Joh. 3, begrüßte die Vielen, die gekommen waren, der lieben Schwester das letzte Geleit zu geben und richtete besondere Worte des Trostes an die Trauerfamilie.

Die Versammlung sang das Lied: "Ein herrlicher Retter".

Nachdem der Pastor das Lebensverzeichnis verlesen hatte, sang der Chor das Lied: "Wenn ich am Ufer des Jordans steh".

Br. Herman Lenzmann verlas Jes. 40, 10 als besonderes Trostwort für die Trauerfamilie. Seiner Botschaft legte er 2. Tim. 1, 12-14 zu Grunde. Er machte auf den Glauben an den Herrn Jesus aufmerksam, der die Grundlage unserer Seligkeit ist. Der Heilige Geist ist als Pfand gegeben; er führt und leitet uns auf unserem Pilgerpfade und steht uns in unserem Glaubenskampfe bei. Schon frühe gab Schwester Siemens ihr Herz dem Heiland, und geleitet an seiner Hand, durfte sie fest bleiben, bis er sie heim holte.

Eine Sängergruppe sang das schöne Lied: "Under His Wings".

Br. Peter D. Loewen las als Text für seine Botschaft Matth. 5, 8: "Selig sind die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen". 1. Alle Menschen sind Sünder und keiner wird mit einem reinen Herzen geboren. 2. Der Herr Jesus kam als Menschensohn auf diese Erde und wurde das reine, schuldlose Gotteslamm. 3. Er gab sein Blut und Leben, um die Schuld der Menschen zu sühnen, damit ihre Herzen rein werden konnten. 4. Dieses Heil ist für alle Menschen; wer es im Glauben annimmt, dessen Herz macht der Herr Jesus rein. Cornelia kam mit ihrem schuldbeladenen Herzen zu dem Herrn Jesus und bat um sein Heil, sie fand Vergebung ihrer Schuld und durfte sagen: "Er nahm die Schuld mir ab"; somit war ihr Herz rein geworden; durch Gottes Gnade ist sie treu geblieben und ist getrost hinüber gegangen; wo sie nun Gott schauen wird.

Nachdem der Chor das Lied: "An dem schönen goldnen Strand" gesungen hatte, leitete Br. P. Loewen im Schlußgebet.

Auf dem Hazelwood Cemetery fand die Beerdigung statt.

Lebensverzeichnis:

Cornelia Siemens war die Tochter von Jacob K. und Katharina Janzen, geb. Enns und wurde den 8. März 1919 in Franztal, Süd-Rußland geboren, in der Zeit als Machno's Räuberbanden mordend, brennend und plündernd die deutschen Ansiedlungen Süd-Rußlands überfluteten. Die ersten sechs Jahre ihrer Kindheit verlebte sie in Rußland, während der Bürgerkrieg das Land zu Grunde richtete. Es gelang ihren Eltern, die Ausreise aus Rußland zu ermöglichen, und sie landeten den 25. Oktober 1925 in Kanada.

Als sechsjähriges Mädchen hatte sie sogleich die Möglichkeit, die Landesschule zu besuchen und sie hat mit Grade 8 die Schule beendet. Wie es den meisten Einwanderern jener Zeit erging, sie zogen hin und her, bis sie den Ort fanden, wo sie sich auf die Dauer niederließen, so hatte auch die Familie Janzen gefunden, daß es kaum einen besseren Ort zum Wohnen gab, als Yarrow, B.C.

Hier hatte Cornelia eine schöne Jugendzeit, durfte im Chor singen und hatte die Gelegenheit, ihrer Schulbildung noch drei Jahre Bibel-

schule hinzuzufügen. In dieser Zeit hat sie auch ihren Heiland gefunden und sich zu ihm bekehrt. Sie wurde den 9. August 1933 in Yarrow getauft und in die dortige MB-Gemeinde aufgenommen.

Ihr Lebensweg nahm eine andere Richtung, als sie und Peter Siemens ihren Ehebund schlossen. Ihre Hochzeit fand den 3. Dezember 1944 in der Kirche der Yarrow MB-Gemeinde statt.

Sie kauften im Jahre 1945 eine Farm an Downes Road und richteten dort ihr Heim ein. Sie schlossen sich der Clearbrook MB-Gemeinde an, deren treues Glied Cornelia bis an ihr Ende geblieben ist. Sie hat auch die Freude gehabt, im Tabea-Schwesternverein mitwirken zu dürfen. Ihnen schenkte der Herr 4 Kinder, die sie mit Liebe umgeben haben. Alle Kinder hingen mit besonderer Liebe an ihrer Mutter.

Im Februar des Jahres 1976 hatte sie eine schwere Operation, die einen guten Erfolg zu haben schien. Doch nach Verlauf etwa eines Jahres stellten sich erneut Schmerzen ein und es fand sich, daß die Krankheit, der Krebs, weiterging und sie sich noch zwei weiteren Operationen unterziehen mußte. In ihren Leiden hat sie auch viele Kämpfe und Anfechtungen vom Feinde gehabt. Da gab ihr das Wort: "Ist Gott für uns, wer mag wieder uns sein, der auch seines eigenen Sohnes nicht verschont, sondern hat ihn für alle dahingegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken" (Röm. 8, 31. 32), einen festen Halt.

Ihren schweren Leiden machte der himmlische Vater am 1. Juli 1978 ein Ende, als sie sanft entschlief und in die obere Heimat hinübergehen durfte. Sie hat ausgelitten und ist nun bei dem Herrn. Unser Schmerz ist groß, doch gönnen wir ihr die Ruhe. Die Familie ist sehr dankbar, daß ihre Mutter in ihrem Heim bleiben durfte, bis der Herr sie heimrief. Ihr lieber Peter, hat sie treu, mit Sorgfalt und Liebe gepflegt. Auch die Kinder taten ihr Bestes.

Im Tode vorangegangen sind ihr ihre Eltern, zwei Brüder, Franz und Nikolai, beide im Kindesalter, eine Schwester, Anna, auch im Kindesalter und ihr ältester Bruder, Jacob Janzen, der den 27. Juni 1965 im Alter von 63 Jahren starb.

Ihr Abscheiden betrauern ihr Gatte, Peter Siemens, drei Söhne: Fred, Robert und Henry, eine Tochter, Alice, ihre zweite Mutter, Helena P. Janzen, Menno Heim, ein Bruder, Henry und Mary Janzen, Clearbrook; drei Schwestern: Helen und Fred Kroeker, Merced, Calif.; Elizabeth und Gerhard Epp, Yarrow; Tina und John Isaak, Clearbrook, ihre Schwägerin, Helen Janzen, Clearbrook, dazu viele Verwandte und Freunde.

Wir hoffen auf ein Wiedersehen bei dem Herrn.

Der trauernde Gatte,
Peter Siemens und Kinder

Im Auftrage der Familie, eingesandt von H. Janzen, Korr.

Maria Harder †

(Clearbrook, B.C.)

"Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach".

Es hat dem Vater im Himmel gefallen, sein schwer leidendes Kind, Maria Harder, am 28. Juni 1978 heimzurufen und somit ihrem Leiden ein Ende zu machen. Die Begräbnisfeier fand den 1. Juli, im Bethause der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Viele waren gekommen, der lieben Schwester das letzte Geleit zu geben.

Unser Pastor, Br. John Baerg, betete zum Anfang, verlas dann 1. Thess. 5, 1-11. Er begrüßte alle erschienenen Gäste und richtete Worte der Teilnahme und des Trostes an die Trauerfamilie.

Die Versammlung sang das Lied: "Ein herrlicher Retter".

Eine Sängergruppe sang das Lied: "Du Stadt mit Jaspis Mauern schön!"

Nachdem Br. Herman Lenzmann das Lebensverzeichnis verlesen hatte, sangen die Sänger das Lied: "Die Heimat im Licht".

Br. H. Lenzmann verlas Eph. 1, 3. 13. 14, und zeigte der Trauerfamilie die reichen Heilsgüter und das herrliche Erbe, welches Schwester Harder empfangen hat. Zu einer Botschaft verlas er 1. Thess. 1, 8-10; Er führte aus, welche Bedeutung der Glaube im Leben des Menschen hat. Durch ihn empfangen wir das Heil in Christo, welches durch den Heiligen Geist besiegelt wird. Schwester Harder hat dieses Heil angenommen und der Herr hat sie auf ihrer Pilgerreise zur oberen Heimat treu geführt. Für sie war der Tod nicht die Endstation, sondern der Eingang in die obere Heimat, wo sie nun den schaut, an den sie hier geglaubt hat.

Es folgte noch das Lied: "Unsere Fahrt" von den Sängern, dann leitete Br. J. Baerg im Schlußgebet.

Es folgte dann die Bestattung der lieben Dahingeschiedenen auf dem Hazelwood Cemetery.

Lebensverzeichnis:

Maria Harder wurde am 21. November 1905 in Hoffnungstal, Rußland geboren. Aufgewachsen in einem christlichen Elternhause, schenkte sie schon in früher Jugend ihr Herz dem Heiland und wurde am 15. Juni 1917 von Prediger Martin Krueger auf das Bekenntnis des Glaubens getauft und der Gemeinde hinzugetan. Treu hat sie ihrem Herrn gedient; lange Jahre hat sie als Sopran-Sängerin im gemischten Chor gedient. Im Jahre 1921 verlor die Familie den Vater, und als dann auch der ganze Besitz durch den Kommunismus verloren ging, nahm man gern die Gelegenheit wahr, auf Grund der deutschen Staatsangehörigkeit, Rußland zu verlassen, um im Lande der Väter, in Deutschland, eine neue Heimat zu finden.

In Ostpreußen heiratete Maria am 27. Dezember 1932 Jacob Harder, mit dem sie 42 Jahre lang in Liebe und Treue Freud und Leid getragen hat. Im Winter 1945 erfolgte die schwere Flucht nach West-Deutschland, wohin ihr 1946 ihr Mann aus der französischen Gefangenschaft folgte.

Schwer war es, wieder neu heimisch zu werden, deshalb wanderten Harders im November 1951 nach Kanada aus. In Lena, Manitoba, übernahmen sie eine Farm. Die Arbeit war sehr schwer, doch der Herr gab seinen Segen dazu, vor allem erlebte Maria die große Freude, daß ihr Mann sein Leben Christus übergab und sich 1952 taufen ließ. Die MB-Gemeinde wurde ihr geistliches Heim. Dort diente Maria treu im Schwesternverein. Wegen Krankheit des Mannes verkauften sie 1965 ihre Farm und siedelten nach Clearbrook über, damit sie nach all der harten Arbeit dort einen ruhigen Lebensabend haben könnten. Auch dort waren beide immer bereit, Dienste in der Gemeinde zu tun, Maria vor allem im Speise-Komitee. Auch hier fühlten sie sich in der Gemeinde zu Hause. Leider dauerte dieses Glück nicht all zu lange, denn schon am 10. August 1974 verlor sie ihren Mann durch den Tod. Schwer war das Alleinsein zu ertragen, ihre Gesundheit litt darunter. Besonders die letzten 6 Monate waren voller Beschwerden, eine Krankheit nach der andern stellte sich ein. So wurde sie am 9. Juni ins M.S.A.-Hospital eingeliefert, wo sie am 29. Juni 1978 ihren schweren Leiden erlag. Uns als Familie war sie auf ihrem Schmerzenslager ein Zeugnis, weil sie sich so willig in die Wege des Herrn fügte. Ganz bewußt löste sie sich von allem Irdischen und ging mit großer Freude in die obere Heimat.

Es trauern um sie: Ihre Mutter, Helene Krause, Vancouver, ihre Schwester, Greta Chomski mit Familie in Deutschland; ihr Bruder Samuel Krause mit Familie, Vancouver; ihr Bruder Wilhelm Krause, Deutschland; ihre Schwestern Kaete und Frieda Krause, Vancouver; ihre Schwester Erna Zabel mit Familie, Vancouver; eine Schwester in Rußland, ein Schwager in Deutschland, Nichten, Neffen und weitere Verwandte, sowie viele Freunde.

Im Namen der Familie:
Samuel Krause
Eingesandt von H. Janzen, Korr.

Aus Leserbriefen

Tragkraft

Vor dem Bahnhof in Deutsch-Eylau
einsam auf der Bank ich saß.
Um die Wartezeit zu kürzen,
ich in einem Büchlein las.

Dann und wann hob ich die Blicke —
viel zu sehen gab's nicht hier;
nur ein leerer Güterwagen
stand auf dem Geleis vor mir.

Doch auf einmal blieb mein Auge
daran haften wie gebannt:
"Tragkraft 130 Zentner," —
hieß es an der Wagenwand.

Und die harmlos kurze Aufschrift
schreckte mich aus meiner Ruh;
eine Frage mich durchzuckte —
"Wieviel Tragkraft, Herz, hast du??

Wieviel Tragkraft für des Lebens
Müh' und Kampf und Weh und Leid,
wieviel Tragkraft, Neid zu nehmen,
Härte, Ungerechtigkeit?

Für ein lieblos Wort ein Lächeln,
für den Spott und Hohn der Welt;
wieviel Tragkraft für den Nächsten,
wenn er strauchelt, wenn er fällt?"

Und aus meiner tiefsten Seele
stieg ein Seufzer himmelwärts:
"Vater, rüste aus mit Tragkraft
Deines schwachen Kindes Herz!"

Dieses Gedicht habe ich in der Gemeinde Kolowert im Jahre 1924-25 deklamiert. Habe bei der schweren täglichen Arbeit in Kanada nie daran gedacht. Doch hier, in Edmonton, nach wochenlanger Arbeit, glaube ich, das Gedicht bereits zurück in Erinnerung gebracht zu haben; darum bringe ich es der Mennonitischen Rundschau zum Abdruck. Wer kann sich noch desselben erinnern und fehlende Worte hinzufügen? Danke bestens!

Mit Gruß, Arthur Froehlich

Missionsnachrichten

(Fortsetzung von Seite 4—4)

"Meine Wurzeln sind dort (in Japan)", sagt Steve, wenn er von ihrer Missionsaufgabe spricht. "Ich habe das Verlangen, dem MB-Missionswerk zu dienen, da die Konferenz eine gesunde biblische Vision hat und eine Verpflichtung, die Völker zur Nachfolge zu gewinnen, und auch wegen der besonderen Bedürfnisse auf dem Felde in Japan". MKW

Aus den Gemeinden

Vancouver MB-Gemeinde

(43. und Prince Edward)

Am ersten Sonntag im Mai begrüßte uns unser Chor mit dem schönen Frühlingsliede: "Wer pflanzte die Blumen . . ." und dann die Antwort darauf: "Das hat der Vater im Himmel getan". Die Predigt in englischer Sprache wurde von Br. Peter Esau gebracht. Seinen Text hatte er aus Matth. 5, 10-12 genommen. Es heißt da im 11. Vers: "Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Uebles wider euch, so sie daran lügen."

Die zweite Ansprache wurde von Br. Hans Wall gebracht. Er sprach über Matth. 6, 19 - 7, 5. Er hob besonders Matth. 6, 33 hervor: "Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen".

Weil in diesem Jahre Muttertag und Pfingsten auf einen Tag fielen, so hatte die Jugend ihr Muttertagsprogramm vorverlegt und so hatten wir schon am 1. Sonntag im Mai des Abends das Muttertagsprogramm. Schon das erste Lied, das wir als Gemeinde sangen, stimmte uns für den Muttertag ein. Es hieß: "Du bist auf dem Weg zum Himmel, doch wo sind die Kinder dein? Warum nimmst du sie nicht mit dir, willst allein du selig sein?" Nach der Einleitung folgten dann Lieder vom Kinderchor und auch Lieder von einer Jungfrauengruppe. Außerdem wurden noch einige Gedichte aufgesagt und eine Schwester erzählte den Kindern eine Geschichte. Auch wurden manche Musikstücke gebracht. Einen besonderen Eindruck machte das Gedicht: "Laß gut mich zu der Mutter sein".

Unser Dirigent, Br. Helmut Neudorf und seine Frau, waren nach Paraguay zu Besuch geflogen und so hatten wir Pfingsten keinen Chor. Der erste Teil des Gottesdienstes war noch einmal als Feier des Muttertages gedacht. Es wurden einige Solos gesungen und sieben Kinder sagten je ein Gedichtlein auf und brachten anschließend ihren Müttern je eine Blume. Der zweite Teil des Gottesdienstes galt dann schon der Pfingstfeier. Br. Hans Wiens sprach über Apostelgeschichte 4, 31. Es heißt da wie folgt: "Und da sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte". Durch ernstes Gebet hatte man den heiligen Geist empfangen.

Am 28. Mai hatten wir einen Br. Nikolas aus Jugoslawien zu Besuch. Er bereist die Gemeinden, um Aufklärung über die Christenverfolgung in den kommunistischen Ländern zu geben. Er berichtete über Verfolgungen in Afrika, in Kuba und in anderen Ländern. Br. Hans Wiens sprach an dem Vormittage über das Thema: "Die Gemeinde Gottes gewinnt ein Herz zur Arbeit". Den Text hatte er aus Nehemia 3, 38. Es heißt da am Schluß des Verses: "Und das Volk gewann ein Herz zu arbeiten". Es war am Sonntag vor unserer Jahresversammlung und die Ansprache war eine Ermunterung für die kommenden Wahlen.

Unsere Gemeindeleitung und die Brüder des Gemeinderates hatten mit großer Mühe eine Konstitution für unsere Gemeinde aufgestellt, die in einer Gemeindeberatung besprochen wurde und nun von der Gemeinde probeweise auf zwei Jahre angenommen wurde.

Am 30. und 31. Mai hatten wir als Gemeinde unsere Jahresberatung. Mit kleinen Ausnahmen konnten alle Posten wieder besetzt werden. Wir sind dem Herrn dankbar, daß sich die meisten Brüder und Schwestern willig erklärten, in der Gemeinde mitzuarbeiten. Der Herr wolle die Geschwister segnen, die eine Arbeit übernommen haben.

Vor einigen Monaten war unser Bruder Peter Esau nach Fresno zu einer besonderen Konferenz gefahren, wo über Endzeitgeschehnisse Vorträge gehalten wurden. Von diesen Vorträgen wurden bei uns in dem Bethause manche wiedergegeben. So sprach Br. Hans Wiens über den Vortrag, den Dr. Ewert dort gehalten hatte, am 28. Mai des Abends, und Br. Peter Esau sprach an einem nächsten Sonntag über einen Vortrag, den er sich dort angehört hatte. Sein Thema war: "Die selige Hoffnung der Kinder Gottes". Als Text hatte er Titus 3, 13. "**Er kommt wieder**", war der Grundton seines Vortrages.

Am 11. Juni war die BC-Konferenz in Prince George. Unsere Predigerbrüder waren alle gefahren. Die Leitung des Gottesdienstes hatte man Br. Helmut Neudorf übergeben. Mit einer deutschen Ansprache diente uns Br. Wilfried Schulte. Er sprach über Lukas 5, 17-26. Es war die Geschichte vom Gichtbrüchigen. Praktische Hilfe ist auch heute am Platze. Die englische Botschaft brachte Br. H. Classen. Er sprach über Lukas 12, 51 und über Matth. 10, 32-36. Sein Thema war: "Die große Trennung". "Wer mich nun bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater". Die Bekehrung teilt. Eines Tages werden die Christen nicht mehr da sein.

Am 3. Sonntag im Juni feierten wir als Gemeinde den Vatertag. Die erste Ansprache hielt Br. Art Martens über 1. Joh. 2, 12-17. In diesen Versen kommt das Wort Vater mehrere Male vor. Der Vater ist das Haupt der Familie. Er sorgt auch für die Disziplin in der Familie. Ehret die Väter in dem Herrn. Bruder Hans Wiens sprach über das Thema: "Das Bild des rechten Vaters". Dazu las er Hiob 1, 1-5. Er erwähnte die vielen Aufgaben des Vaters: Er ist ein Erzieher, ein Beschützer, ein Ernährer, ein Ordner. Er ist ein Zaun, der die Familie vor Unsitten bewahren möchte. Er ist auch ein Beter. Hiob sagt: "Ich habe mich gehalten wie ein Vater".

Mittwoch, den 21. Juni, hatte unsere Gemeinde die Missionsgeschwister Jonathan Bartel aus Japan zu Besuch. Diese Geschwister haben nun schon 26 Jahre in Japan gearbeitet. In seinem Bericht, den er mit Dias illustrierte, erzählte er, daß die MB-Konferenz in Japan 16 Gemeinden hat, zu denen etwa 800 Glieder gehören. Auch hat man da ein Seminar, wo eigene Arbeiter ausgebildet werden. Japan hat heute 110 Millionen Einwohner und die Zahl der Gläubigen ist nur gering. Darum bat Br. Bartel: "Betet für die Mission in Japan."

Am letzten Sonntag im Juni hatten wir einen Missionsbericht über die Mission in Bangladesh. Der Berichterstatter war Br. Art Kamphuis, Schwiegersohn der Geschwister Peter Esau. Die Geschwister haben einige Jahre in Bangladesh zugebracht und sind bereit, nun wieder hinzugehen. Bangladesh ist ungefähr so groß wie die Provinz B.C. und hat 80 Millionen Einwohner. Die Menschen gehören in den meisten Fällen zu den Mohammedanern und es gibt dort ganz wenig Christen. Trotzdem die Arbeit dort sehr schwer ist, sind die Geschwister doch willens, wieder hinzugehen. Peter Rahn, Korr.

Bakerview MB-Gemeinde

(Clearbrook, B.C.)

Die Sommermonate sind so reich an verschiedenen Ereignissen, wie Ausflügen, Ferienreisen, Konferenzen, Familienfesten und anderen Zusammenkünften, daß man beim Erstatten eines Berichtes bemüht sein muß, das Wichtigste zu erwähnen.

Am 18. Juni hatten wir die Freude, acht junge Leute durch die Taufe in unsere Gemeinde aufzunehmen. Unser Pastor, Ben Zerbe, vollzog die Taufhandlung an den folgenden: Janet Lenzmann, Andrew Labun, Lori Klassen, Lorna Friesen, Cathy Ratzlaff, Lorne Unger, Corinne Reimer, Anneliese Enns. Es ist schön, wenn sich junge Christen der Gemeinde anschließen.

Das Wochenende vom 23. bis zum 25. Juni war in der Bakerview-Gemeinde für den "Family Camp" bestimmt. Schon Tage vorher wurden Vorbereitungen getroffen, um diese Zeit für alle schön und angenehm zu gestalten. Da gab es für jung und alt manches Anregende und Interessante. Herb Neufeld, Pastor der Willingdon Gemeinde, verhandelte sehr interessant in einer Reihe von Vorträgen das Thema: "The Personality of a Dynamic Church". ("Das Charakterbild einer kraftvollen Gemeinde".) Halten wir zu lange an alten Formen fest, die durch neue ersetzt werden sollten? Ein Beispiel davon könnten die vielen kleinen Gruppen sein, die sich in den Heimen versammeln, um im engeren Kreise Gemeinschaft zu pflegen. Alle Vorträge waren sehr anregend.

Es war auch genügend Zeit vorgesehen für Erholung und "Spazieren". Es ist wertvoll, daß Gemeindeglieder an solchen Tagen näher miteinander bekannt werden, als in den Gottesdiensten an den Sonntagen. Dazu tragen besonders die Spaziergänge bei und die kurzen Ausflüge in die Berge und schattigen Wälder. Die Badeplätze und Saunas wurden mehr von den jungen Leuten benutzt als von den älteren.

Columbia Bible Camp ist ein wunderschöner Platz. Er liegt hoch in den Bergen am Cultus Lake. Von dem Hauptgebäude, wo auch das Versammlungslokal ist, hat man einen weiten Ausblick auf die hier noch unverdorbenen Naturschönheiten.

Wir haben in Bakerview Doppel- (dual) Gottesdienst am Sonntagmorgen. Die Sonntagsschule ist in der Zwischenzeit — nach dem ersten und vor dem zweiten Gottesdienst. Im August wird in dieser Zeit im unteren Auditorium Kaffe serviert werden, so daß alle, jung und alt, Gelegenheit haben, sich kennenzulernen. Das ist gut, solange es dem Gottesdienst nicht Abbruch tut und die Gemeinschaft miteinander vertieft wird.

Ich wünsche dem werten Editor, den Rundschauarbeitern und allen Lesern recht schöne, sonnige Sommertage.

Freundlich grüßend, J.I. Regehr

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942 7247

Aus aller Welt

Kanada — Die Regierungschefs der zehn Provinzen Kanadas haben auf einer Konferenz in Regina (Saskatchewan) erstmals gemeinsam Front gegen Premierminister Pierre Elliott Trudeau gemacht. Sie werfen der Bundesregierung vor, eigenmächtig in die Zuständigkeiten der Provinzen einzugreifen, so mit dem Vorstoß für Verfassungsänderungen.

* * *

USA — Robert Haldeman, enger Berater des früheren Präsidenten Richard Nixon, sowie sein damaliger Justizminister John Mitchell, die beide wegen der Verschleierung des Watergate-Skandals zu mehrjährigen Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, werden nicht vorzeitig entlassen. Der Begnadigungsausschuß hat dagegen entschieden. Haldeman muß bis zum 20. Dezember, Mitchell bis zum 19. Januar 1979 einsitzen.

— Das Handelsembargo der USA gegen Rhodesien soll so lange aufrechterhalten werden, bis sich die gemischtrassische Uebergangsregierung zu einer All-Parteien-Konferenz unter Einschluß der Guerrilla-Organisation Patriotische Front bereit erklärt. Das hat der Vermittlungsausschuß von Senat und Repräsentantenhaus im Kongreß beschlossen. Damit hat er sich der Auffassung der Regierung Carter angeschlossen, die eine stabile Rhodesien-Lösung ohne Mitwirken der Exilgruppe nicht für möglich hält.

Das Repräsentantenhaus hatte vorgeschlagen, die Wirtschaftssanktionen gegen Rhodesien nach freien Wahlen aufzuheben. Es hatte die Beteiligung der Patriotischen Front nicht zur Bedingung gemacht. In der Kompromißformel steht: "Die Sanktionen sollen nach dem 31. Dezember 1978 nicht mehr durchgesetzt werden, falls die Regierung Rhodesiens ihre Bereitschaft bekundet hat, auf einer All-Parteien-Konferenz unter internationaler Schirmherrschaft in gutem Glauben über alle offenen Fragen zu verhandeln, und falls bis dahin eine Regierung im Amt ist, die aus freien Wahlen hervorgegangen ist, an denen alle politischen Gruppen frei teilnehmen konnten, und die unter Aufsicht unparteiischer, international anerkannter Beobachter stattfanden."

— Im August 1943 dampfte ein britischer Konvoi durch die Biskaya. Er war auf der Hut vor U-Booten und Flugzeugen. Keiner der Offiziere dachte an funkgesteuerte Gleitbomben. Doch an jenem Tag vor 35 Jahren setzten die Deutschen zum ersten Mal in der Kriegsgeschichte funkgesteuerte Lenkwaffen ein.

Als ein Ausguck die angreifende Gleitbombe HS-293 erblickte, glaubte er, einen Mini-Stuka vor sich zu haben. Flugzeugabwehrkanonen feuerten los, aber das Ziel war zu klein. Der vermeintliche Stuka warf keine Bombe ab, sondern die funkgesteuerte Flügelbombe flog mitten ins Ziel.

Die HS-293 erhielt die Steuersignale von einem Mutterflugzeug, das den Konvoi in sicherer Entfernung umflog. Die HS-293 war der Vorläufer der "smarten" Bomben, über die heute wieder gesprochen wird. Die USA wollen jetzt einhundert ihrer neuesten "smart bombs" ohne Gefechtskopf an Israel liefern. Es soll sich dabei um den Typ GBU-15 (glide bomb unit-15) handeln. Die GBU-15 zählt zu den modernsten sogenannten elektrooptischen Waffen des amerikanischen Arsenals.

Die von den Hughes-Werken in Los Angeles gefertigte Gleitbombe hat einen Fernsehkopf in der Nase. Nach dem Abwurf aus dem bemannten Flugzeug kann der Waffenoffizier im Flugzeug das Ziel visuell auf einem TV-Monitor in der Flugzeugkanzel ausmachen. Die Fernsehlenkung tritt erst in der Endphase des Gleitbombenangriffs nach Mittelkurskorrekturen durch andere elektronische Systeme in Kraft.

Die GBU-15 ist knapp vier Meter lang. Der Flügel mit seiner Spannweite von 3,3 Metern ist auf einem zylindrischen Körper befestigt und wird erst nach dem Abwurf ausgefahren. Das elektronische Hirn der "schlauen" Waffe ist ein kleiner Digitalrechner.

— In der Führung der schwarzen Bürgerrechtsbewegung der USA wächst der Zweifel an der alleinigen Täterschaft des wegen Mordes an Martin Luther King verurteilten James Earl Ray. Der ehemalige Gefolgsmann und auch heute unter Schwarzen sehr einflußreiche Prediger Jesse Jackson erklärte nach einem Besuch des zu 99 Jahren Freiheitsstrafe verurteilten Ray, er habe "tiefen Zweifel", daß der Inhaftierte King wirklich umgebracht habe. King war am 4. April 1968 in Memphis (US-Bundesstaat Tennessee) auf dem Balkon seines Hotels erschossen worden. Jackson war Zeuge des Attentats.

* * *

Brasilien — Wer in Brasilien seine politischen Rechte verloren hat, gilt als Paria der Gesellschaft. Der Bannfluch zeichnet diese Männer und Frauen wie ein Stigma. Er verfolgt selbst die Familienmitglieder.

Der Brauch, unliebsame Regimegegner auf unbestimmte Zeit kaltzustellen, zählt zu den umstrittensten Kapiteln der Militärära. Kein Wunder, daß dieses Thema in den letzten Monaten heftig diskutiert wurde, als Präsident Ernesto Geisel eine "demokratische Oeffnung" versprach.

Vielen Brasilianern wurden seit der Machtübernahme der Streitkräfte im Jahr 1964 die politischen Rechte aberkannt, unter ihnen Präsidenten (Janio Quadros), Gewerkschaftsführern, Wissenschaftlern, 525 Abgeordneten und 1312 Militärs. Diese Maßnahme bedeutete nicht nur, daß sich die bestraften Personen nicht mehr zu politischen Fragen äußern konnten. Viele standen unter Hausarrest, viele verloren ihre berufliche Existenz. Es kam vor, daß den Kindern der Geächteten Stipendien verwehrt wurden.

* * *

Vatikan — Papst Paul VI. hat die katholische Kirche zu seinem Haupterben eingesetzt. Dies geht aus dem zehnseitigen, auf kleine Blätter geschriebenen Testament hervor, das auf der fünften Generalversammlung der Kardinäle im Vatikan verlesen wurde. Das Dokument ist vom 30. Juni 1965 datiert und hat Zusätze vom 16. September 1972 und 14. Juli 1973. Es trägt die Ueberschrift "Einige Bemerkungen zu meinem Testament" und beginnt mit den Worten: "Den Blick auf das Martyrium des Todes gerichtet".

"Die Pflicht, die Dankbarkeit und die Liebe veranlassen mich dazu", begründete der Papst darin den Entschluß, die Kirche zu bedenken. Den von seiner Familie stammenden Besitz vermachte er seinem 83jährigen Bruder Ludovico Montini. Zum Testamentsvollstrekker wurde Pauls langjähriger Privatsekretär Don Pasquale Macchi ernannt. Er soll laut Letztem Willen des Toten die persönlichen Aufzeichnungen (Notizen und Tagebücher) und die Korrespondenz Pauls VI. verbrennen. Darin unterscheidet sich dieses Testament von den Letzten Willen der Vorgänger Pauls: Während Pius XII. seinen persönlichen Besitz der Kirche hinterließ, setzte Johannes XXIII. seine Familie als Erben ein.

Paul VI. forderte die katholischen Gläubigen in aller Welt auf, seine Botschaft, die er "mit Ernst und Liebe" an sie richte, zu hören. Er wünschte, daß sein ökumenisches Wirken "mit viel Verständnis, viel Geduld, mit einer großen Liebe, doch ohne Abkehr von der wahren katholischen Doktrin fortgesetzt" werde.

* * *

England — Urlauber auf 25 Kabinenkreuzern, die in der Nähe von Nottingham (Mittelengland) die (Binnenschiffahrtsstraßen bereisen, saßen plötzlich auf dem Trokkenen. Vier Arbeiter, die den Chesterfield-Kanal reinigen sollten, hatten ihm versehentlich das Wasser abgelassen. Die Arbeiter hatten sich nichts dabei gedacht, als sie eine Eisenkette aus dem Wasser zogen. Doch an deren Ende befand sich ein Stöpsel, der ein Abflußloch zuhielt. Resultat: Auf 2,5 Kilometer Länge zwischen zwei Schleusen war das ganze Kanalwasser durch den Abfluß in den tiefer gelegenen Fluß Idle abgelaufen. Tags darauf war der Kanal wieder gefüllt, der Stöpsel wurde erneuert.

* * *

Deutschland — Zum 17. Jahrestag des Berliner Mauerbaus am 13. August 1961 hat der amtierende Regierende Bürgermeister Horst Korber die Mauer als "archaisches und menschenfeindliches Bauwerk" bezeichnet, mit dem sich der Senat nie abfinden werde. Der Berliner CDU-Vorsitzende Peter Lorenz forderte dazu einen Katalog flexibler Gegenmaßnahmen zur Durchsetzung der Menschenrechte in der DDR. Oppositionschef Helmut Kohl nannte die Mauer Ausdruck einer "Politik der totalen Menschenverachtung" und Eingeständnis der Schwäche eines Systems, das seinen Bürgern mit Gewalt aufgezwungen worden sei. Der hessische CDU-Vorsitzende Alfred Dregger appellierte an die Bundesbürger zum 13. August als "Tag der Mahnung, weiterhin für die Einheit und Freiheit Gesamtdeutschlands einzutreten".

Als "Unverfrorenheit" wies der SPD-Politiker Klaus Mattick, Vorsitzender des Bundestagsausschusses für innerdeutsche Beziehungen, eine Aeußerung der CDU zurück, wonach im Zusammenhang mit dem Mauerbau die Deutschlandpolitik der Koalition als gescheitert bezeichnet wurde.

— Etwa 5000 bis 6000 politische Gefangene befinden sich nach Angaben der "Arbeitsgemeinschaft 13. August e. V." gegenwärtig in den Haftanstalten und Arbeitslagern der DDR. Rund 60 Prozent von ihnen sind wegen Fluchtvorbereitung, Fluchtversuch und Fluchthilfe oder wegen Nichtanzeige solcher Vorhaben inhaftiert.

Trotz des jährlichen Freikaufs von 1000 bis 1300 politischen Häftlingen durch die Bundesregierung hat sich die Gesamtzahl in den vergangenen Jahren nicht wesentlich verringert. Dem geringen Rückgang steht ein Ansteig der wegen "staatsfeindlicher Hetze", "staatsfeindlicher Verbindungsaufnahme" Verhafteten gegenüber.

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

67. Tagung . . .
(Fortsetzung von Seite 3—4)

der Gemeinschaft. Auch andere gaben beiden Zeitschriften Anerkennung für ihre gute Arbeit, besonders der Rundschau für ihren Dienst an unserer älteren Generation.

Erich L. Ratzlaff, jetzt im elften Jahr seiner Arbeit als Redakteur der Rundschau gab bekannt, daß die Zeitschrift, die im vorigen Jahr 100 Jahre alt war, vom 1. September 1978 jede zweite Woche erscheinen würde. Ab 1. Januar 1979 wird die Rundschau ein neues Format annehmen, ähnlich demjenigen des Mennonite Brethren Herald. Die Gründe für die Aenderung sind bessere Lesbarkeit und erleichterte Produktion.

Die gegenwärtige Leserzahl beläuft sich auf 4,662, doch ist die Zahl aus natürlichen Gründen am abnehmen. "Jeder Nachruf meint einen Leser weniger", stellt er fest. Durch neue Werbung in Deutschland unter den Umsiedlern hat die Leserzahl in den letzten Monaten etwas zugenommen.

Die Druckerei "Christian Press" der Konferenz hatte eine Großeinnahme von 450,000 Dollar , was einen bescheidenen Profit ermöglichte. Der Druck der Uebersetzung des Buches von P.M. Friesen, "The Mennonite Brotherhood in Russia" (1100 Seiten), war ein Höhenpunkt im verflossenen Jahr.

Die beiden Empfehlungen der Behörde wurden ohne Schwierigkeiten von der Konferenz angenommen.

Zwei weitere Bücher sind in Vorbereitung: "8 Tulpengasse", die Geschichte der Abe Neufelds, Missionare in Oesterreich, und der Gemeinde, die in Wien von ihnen gegründet wurde, geschrieben von Margaret Epp; dann die Biographie von C.N. Hiebert, geschrieben von Esther Horch.

Als letzter wurde der Bericht der Evangelisationsbehörde gebracht. Rudy Bartel, Vorsitzender der Behörde, gab den Bericht. Vor 17 Jahren wurde auf der Konferenz in Coaldale beschlossen, eine Arbeit in Quebec zu beginnen. Am 17. September 1978 wird David Franko als erster Pastor der MBG in St. Jerome, Quebec ordiniert werden, berichtete Exekutivsekretär Henry Brucks.

Der Enthusiasmus dieser Behörde am Bau der Gemeinden in Quebec und Nova Scotia, wo sie aktiv wirkt, war durch die ganze Konferenztagung hindurch zu merken. Brüder aus den jungen Gemeinden legten Zeugnis davon ab, wie sie den Herrn fanden und für ihn zu zeugen versuchen. Am Sonntag erzählten die Brüder Real Beaudoin aus St. Laurent und Marcel Beauchamp aus Ste. Therese ihre Geschichte. Wayne Coleman aus Dartmouth, N.S., gab sein Zeugnis am Montag. Während des Berichtes am Dienstag beschrieb Gaston Boiselle, ein Schuhmacher aus St. Eustache, die Gemeinde, welcher er angehört.

Nach dem Bericht von Henry Brucks finden in den Gemeinden in Quebec jede Woche Bekehrungen statt. Alle Empfehlungen der Evangelisationsbehörde wurden angenommen.

Es folgten dann noch der statistische Bericht, und das Budget für 1978-79 wurde angenommen. Nach den üblichen Resolutionen kam die Tagung zum Abschluß.

REDAKTEUR GESUCHT

Die Publikationsbehoerde der Kanadischen Konferenz der Mennoniten-Bruedergemeinden sucht fuer die "Mennonitische Rundschau" einen Redakteur, der die Stellung ab 1. August 1979 uebernehmen soll. Gesuche mit Lebenslauf, Ausbildungshintergrund und Empfehlungen sende man bitte vor dem 15. September 1978 an:

Mr. David D. Duerksen
43 Pleasant Bay,
Winnipeg, Man.
R2K 0E2

Harvesttime in Saskatchewan . . .

is a time of celebration
just like it is in Koyom, Chad,
or any other place around the globe
where farm families till the soil.
In Saskatchewan the golden wheat ripples
as far as the eye can see
and impressive combines cut wide swaths.

The Chadian field is small,
and the rice is threshed by hand.
The joy at a good harvest
becomes very special in poor countries
because the tiny fields
are so often plagued
by drought, floods, insects, fungus.

Your contribution to MCC helps to give poor farmers something to celebrate at harvesttime.

Mennonite Central Committee
21 South 12th Street
Akron, PA 17501

Mennonite Central Committee (Canada)
201-1483 Pembina Highway
Winnipeg, Man. R3T 2C8

POSTAGE PAID IN WINNIPEG

Tofield, Alberta

"So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln" (Röm. 6, 4).

Diesen schönen und vielsagenden Vers hatte unser Pastor im Bulletin für den 18. Juni angeführt. Ehe es zu einem neuen Leben kommen kann, muß der alte Mensch mit Christo gestorben und auferstanden sein. Das ist eigentlich das Bild der Wiedergeburt.

Oft wird auf den Tauffesten gesagt, wir begraben nur gestorbene Menschen. Im Grunde genommen soll die Taufe nur darstellen, was im Herzen des Menschen geschehen ist. Aus diesem Grunde haben unsere Gemeinden auch von Anfang an die Weise, die Taufkandidaten zu prüfen, ob sie vom Tode zum Leben gekommen sind. Es ist von großer Bedeutung, ob sich neues Leben offenbart. Es ist auch ein großer Segen für die Gemeinde, wenn die Taufkandidaten ihre Bekehrung erzählen. Es verbindet und stärkt nicht nur die neuen Taufkandidaten, sondern auch die Gemeinde. Die Prüfung selber, ist ein großes Vorrecht und auch eine große Verantwortung für die Gemeinde. In solchen und ähnlichen Handlungen der Gemeinde darf ein jedes Glied persönlich etwas von dem Vorrecht und der Verantwortung des Ganzen auf sich nehmen. Wir würden viel verlieren, wenn wir dem Beispiel anderer Konfessionen folgen würden, wo nur der Vorstand oder der Pastor die beitretenden Glieder prüft und aufnimmt und dann der Versammlung vorstellt. Wollen auch in dieser Sache an dem bewährten Erbgut unserer Väter zum Wohl und Wachstum der Gemeinde festhalten. Es wäre so leicht, eine passive Gemeinschaft zu erziehen.

Der 18. Juni war eigentlich der Tag, wo wir gewöhnlich Kinderfest haben. Es war auch der sogenannte Vaterstag. Wir hatten für diesen Tag aber auch ein Tauffest bestimmt. So versammelten wir uns wieder bei dem Schwimmbad und wir durften eine Person mit der Taufe bedienen. Es war dieses Douglas Baerg, der die Taufe wünschte. Er hatte uns schon vorher seine Bekehrung erzählt. Er tat es hier am Wasser aber noch einmal, als ein Zeugnis für die Anwesenden. Unser Pastor, John Schmidt, hielt eine kurze Ansprache. Sein Text war Apg. 8, 29-39. Er betonte, wer nicht und wer getauft werden sollte. Nach der kurzen, weihevollen Handlung, fuhren die meisten Anwesenden in den Wald, das Kinderfest zu feiern.

Den 25. Juni hatten wir wieder einen sehr vollen Tag. Morgens, nach der Gebetsstunde und Sonntagsschule, übernahmen die Gideons die übrige Zeit. Das meiste, was sie uns brachten, war ein Bericht, wie einzelne Testamente und Bibeln Menschen geändert hätten. Ein Geschwisterpaar aus unserer Gemeinde nimmt auch an dieser Arbeit teil.

Am Nachmittag versammelten wir uns um 3 Uhr wieder. Diesesmal war es ein Ordinationsfest für unsere Geschwister Reinhold und Helen Fast. Sie arbeiten schon einige Jahre für die "Northern Evangelical Mission", unter den Indianern. Die volle Unterstützung kommt aber aus der Alberta MB-Missionskasse. Es waren viele Gäste für diese Feier erschienen. Auch der neugewählte Leiter der Alberta MB-Konferenz, Br. Henry Willms, war dazu hergekommen.

Nach einer kurzen Einleitung von Br. P. Warkentin und einem schönen Lied vom Chor, brachte unser Pastor die erste Ansprache. Sein Text war aus 2. Tim. 4, und er sprach eingehend über die Berufung des Dieners und über die Einstellung und den Dienst des Berufenen.

Dann folgte ein passendes Lied vom Chor und eine Botschaft von Br. Henry Willms. Sein Text war 2. Kor. 4, 1-7, und seine Worte richtete er besonders an die Gemeinde. Er sagte, wenn der Herr einer Gemeinde Diener geben kann, so ist das die Antwort auf die Gebete der Gemeinde. Weiter sagte er, der Wunsch eines wahren Dieners sei, dem Herrn ähnlicher zu werden. Er kam dann auf die Aufgaben der Gemeinde zu sprechen: Einmal für die Diener zu beten, die Diener zu ermuntern und auch dem Diener zu gehorchen. Seine Schlußworte waren: Schaue auf den Diener nicht als auf einen Herrn, aber als auf einen von Gott Berufenen.

Nach einem sehr passenden Liede vom Chor wurde dann die Ordination vollzogen. Unser Pastor stellte die üblichen Fragen und die vier Brüder, G. Quiring, P. Warkentin, Henry Willms und J. Schmidt beteten über den Geschwistern. Nach der Handlung wurden noch alle mit einem schönen Mahl bewirtet.

Abends kamen wir wieder zusammen. Die Besucher, ein Ehepaar, kamen vom Prairie Bible Institute und zwei Studenten von den Fiji Inseln. Sie brachten uns ein kurzes Programm, einen Bericht und eine Missionsbotschaft. Es war also wirklich ein voller Tag. Möchte der Herr auf alles seinen Segen legen!

Wir hatten sehr heiße Tage. Jetzt ist es dunkel und sehr kühl. Die Aussicht auf eine Ernte ist noch immer sehr gut.

Grüßend, J. Riediger, Korr.

Winkler Nachrichten

Br. Frank Friesen war krankheitshalber schon acht Sonntage nicht in der Sonntagsschule gewesen. Den letzten Sonntag im Juli war er wieder auf seinem Platz.

Schwester Peter Redekopp, 90 Jahre alt, mußte eine Operation durchmachen. Mit Gottes Hilfe bestand sie dieselbe über Erwarten gut.

Sonntag, den 30. Juli, sagten wir zu der Familie Erwin Penner Aufwiedersehn. Nach dem Abendgottesdienst im Park, wo unser beigeordneter Pastor, Dale Warkentin, predigte und die Brüder Randy Goossen und James Peters, beide mit einem Solo dienten, begleitet auf dem Piano von Marvin Goossen, versammelten wir uns im "Activity Centre" (gewesene Bibelschule). Es war ganz informell. Erfrischungen standen fertig und so fingen wir, sozusagen rückwärts an.

Unser Pastor, Br. J.D. Stoesz, hatte die Leitung. Er forderte auf, Anerkennung zu zollen oder einen Glückwunsch mitzugeben. Recht viele beteiligten sich daran.

Die Familie ist jetzt zehn Jahre in Winkler gewesen. Er diente als Bibelschullehrer.

In Winkler wurden ihre Söhne Michael und Andrew geboren, die jetzt 7 und 8 Jahre alt sind. Schwester Emma leitete die Mittwochabend-Versammlungen für Kinder. Sie war im "Ladies Christian Fellowship"-Verein tätig. In letzter Zeit sang sie auch im Gemeindechor. Es macht sich auch schön, wenn sie beide ein Duett sangen. Dieses erfuhren wir manchmal in der deutschen Andacht.

Br. Penners Botschaften waren biblisch und auch praktisch. In Winkler wurde Br. Penner als Prediger ordiniert, und er war treu in seinem Dienst. Nächstes Jahr unterrichtet er in Winnipeg am MBBC und so ist unser Verlust, Winnipegs Gewinn. Br. Stoesz zitierte Ps. 121, so: "Der Herr behüte euren Ausgang (aus Winkler) und Eingang (in Winnipeg)." Er überreichte an Erwin ein Geschenk, zum Andenken von den Predigern und Diakonen. Schwester Stoesz tat dasselbe für Schwester Emma. Dies war im Namen des "Ladies Christian Fellowship". Es war ein Album, das schon Bilder von den Freunden enthielt; so werden sie dieselben nicht so schnell vergessen.

Auffallend, aber kein Zufall war es, daß wir an demselben Tage am vormittag eine Predigerfamilie aufnehmen durften. Die Familie Peter Friesen kommt zu uns aus Justice. Er ist Lehrer und Prediger. Er wird im kommenden Jahr Prinzipal in einer Landesschule im Süden von Winkler (Schanzenfeld) sein. Abends durften wir diese Familie treffen. Wunderbar sind Gottes Wege!

Frau J.J. Janzen
Nr. 10, Plum Coulee, Man.
R0G 1R0

BESTELLZETTEL

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
"Mennonitische Rundschau" bis Ende des Jahres 1978 $10.00
☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)
Name und gegenwaertige Adresse:

.....

.....

Bei Adressenaenderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

.....

.....

Es nimmt etwa drei Wochen, Aenderungen auszufuehren.

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen